Merseburger Correspondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. 1,92M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10Pf.
:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., im Reklameteil 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.
:—: Geschäftsstelle: Oelgrube 9. :—:

Nr. 227 — Mittwoch den 27. September 1916 — 43. Jahrg.

Die Wirkungen des Zeppelinangriffes auf England. — Alle feindlichen Angriffe im Osten, Westen, Mazedonien und Südtirol abgeschlagen. — 12 Fischdampfer in der Nordsee versenkt.

Durch die Kriegsanleihe zum Frieden!

Die unsinnige, für jeden denkenden Menschen einer Widerlegung nicht bedürfende Vorstellung, daß derjenige, der Kriegsanleihe zeichnet, und dem Reiche Geld für die Kriegführung zur Verfügung stellt, den Krieg verlängern helfe, spukt noch immer in den Köpfen mancher Träumer und weltfremder Phantasten. Gewiß braucht man diese Leute nicht ernst zu nehmen. Das Gefährliche aber ist, daß das, was bei ihnen Dummheit und Albernheit ist, von anderen aufgegriffen wird, um damit die Nichtbeteiligung an der neuen Kriegsanleihe zu rechtfertigen. Was wäre die unausbleibliche Folge eines solchen Verhaltens? Würde damit etwa der ehrenvolle Friede herbeigeführt werden, den wir alle herbeisehnen? Gerade das Gegenteil würde eintreten. Zum Frieden schließen gehören zwei. Wenn Deutschland selbst wollte, seine Feinde wollen es nicht. Und wenn Deutschland durch den **Landesverrat derer, die dem Reich die Mittel verweigern wollten,** gezwungen wäre, um Frieden zu bitten, so würde man es hohnlachend zurückweisen. Gesetzt den Fall, die deutschen Truppen wären nicht in der Lage, dem Ansturm der Feinde länger zu widerstehen, weil es dem Reiche an Geld und daher an Waffen, an Munition und an Nahrungsmitteln mangelte, so würde Deutschland gedemütigt, zerstückelt und seiner wirtschaftlichen Kraft beraubt werden. Das wäre der Anfang vom Ende, damit wäre Deutschlands Untergang besiegelt! Wer das verhüten will, muß dafür sorgen, daß zu der Achtung vor unseren Waffen und vor der Tapferkeit unserer Truppen auch erneut die Achtung vor der finanziellen Unüberwindlichkeit des Deutschen Reiches sich gesellt. Nur wenn der Feind sieht, daß unsere Rüstung lückenlos, unsere Stellungen uneinnehmbar sind — wirtschaftlich und finanziell ebenso wie militärisch — wird er in absehbarer Zeit das Schwert senken. In der Hand jedes deutschen Mannes und jeder deutschen Frau liegt es, durch **Zeichnung der Kriegsanleihe** an der beschleunigten Herbeiführung eines für Deutschland ehrenvollen und dauernden Friedens tätig mitzuarbeiten.

Vergesse auch niemand das Wort, das der französische Chauvinist G. Hervé am 26. März d. J. schrieb: „An dem Tag, an welchem das deutsche Volk keine Anleihe mehr zeichnet, wird es besiegt sein." Dieser Mann, unter unseren schlimmsten Feinden vielleicht der schlimmste und gehässigste, hat die Wahrheit gesprochen: ohne eine finanzielle Rüstung, die unserer militärischen und wirtschaftlichen Rüstung ebenbürtig ist, müßten wir zugrunde gehen. Darum gilt jedem von uns die Mahnung Hindenburgs, **auch mit dem Gelde den Feind zu besiegen!**

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe an der Westfront

Von der Somme- und Verdunfront

meldete der gestrige deutsche Heeresbericht gewaltige Artilleriekämpfe zwischen Ancre und Somme und Abweisung schwacher französischer Handgranatenkämpfe am Werk Thiaumont.

Aus den gegnerischen Berichten.

General Haig meldet: Südlich der Ancre und westlich von Lesboeufs wurden drei feindliche Angriffe mit Verlusten zurückgewiesen. Viel Artillerietätigkeit an zahlreichen Orten.

Im französischen Tagesbericht heißt es: Nördlich der Somme war die französische Artillerie im Laufe der Nacht sehr tätig; die Deutschen erwiderten vormittags schwach. Ein deutscher Angriff auf das Gehöft Bois Labe und die französischen Stellungen südlich dieses Gehöftes wurde unter heftiges Maschinengewehr- und Geschützfeuer genommen. Die Deutschen wurden zerstreut, bevor sie die französischen Linien erreichen konnten. Auf dem rechten Maasufer wiesen die Franzosen leicht mehrere Angriffsversuche gegen den Pfefferrücken und südöstlich von Thiaumont ab.

Der Geschoßhagel auf Verdun.

Nach den Feststellungen eines französischen Generals wurden von der deutschen Artillerie seit dem 21. Februar 45 000 bis 50 000 Geschosse auf Verdun geschleudert, wodurch die Stadt vollständig verwüstet wurde. Die Festung biete, vom Place de la Madeleine aus gesehen, ein klassisches Bild der Zerstörung.

*

Der Luftkrieg.

Für uns sehr erfolgreiche Kämpfe im Westen

meldete der gestrige deutsche Heeresbericht. Danach haben unsere Flieger 13 feindliche Flugzeuge unschädlich gemacht.

Der französische Bericht besagt: Im Laufe des gestrigen Tages zeigte sich der deutsche Flugdienst tätiger als gewöhnlich. Die französischen Jagdgeschwader lieferten auf dem größten Teil der Front wirkliche Luftschlachten, trugen große Erfolge davon und behaupteten unbestreitbar die Oberherrschaft über den Gegner. An der Sommefront fanden 29 Luftkämpfe statt. Dann fabelt die Franzosen in der gewöhnten Art von der Unschädlichmachung von mindestens 24 bis 30 deutschen Apparaten. Wer's glaubt, wird selig.

Über die Angriffe auf Essen usw. heißt es im Bericht: In der Nacht zum 24. September warfen unsere Flugzeuge 46 Zwölf-Zentimeter- und 4 Fünfzehn-Zentimeter-Geschosse auf Fabriken in der Gegend von Rombach und Diedenhofen. Hauptmann de Beauchamps und Leutnant Dancourt brachen, jeder ein Flugzeug führend, heute früh um 11 Uhr vom Felgplatz auf, um 12 Geschosse auf Fabriken in Essen (Westf.) zu werfen. Nach einem Fluge von 800 Kilometer kehrten unsere Flieger wohlbehalten zurück. In der Nacht zum 23. September überflog ein Zeppelin die Gegend von Calais. Er wurde von unseren Flugzeug-Abwehrbatterien heftig beschossen und war gezwungen, sich zu entfernen, ohne ein Geschoß abgeworfen zu haben.

Der britische Bericht meldet: In den gestrigen Kämpfen wurden fünf feindliche Flugzeuge zerstört und zwei beschädigt. Fünf britische Flugzeuge werden vermißt. Britische Flieger beschädigten in fünf Bombenangriffen die Verbindungslinien des Feindes.

Belfort ausgiebig mit Bomben belegt.

Von der Westfront wird gemeldet, daß deutsche Flugzeuge die Festung Belfort ausgiebig mit Bomben beworfen haben.

Die furchtbaren Wirkungen beim letzten Bombardement Londons.

Eine am 24. September um 5 Uhr 20 Minuten nachmittags ausgegebene Londoner Verlautbarung besagt: Die letzten Berichte zeigen, daß wahrscheinlich nicht mehr als zwölf Luftschiffe an dem Angriffe teilgenommen haben. Die polizeilichen Berichte aus der Provinz geben an, daß der angerichtete Schaden nur leicht sei. Immerhin ist auf eine Stadt in den östlichen Midlands eine Anzahl von Bomben geworfen, zwei Personen getötet und elf verletzt worden; es wird befürchtet, daß noch zwei Tote unter einigen Trümmern in dieser Stadt begraben liegen. Am Bahnhof ist einiger Schaden angerichtet, ungefähr ein Dutzend Häuser und Schuppen ist entweder zerstört oder beschädigt und eine Kapelle und ein Warenhaus in Brand gesetzt worden. Außer diesen sind keine Todesfälle außerhalb des Gebietes der Hauptstadt gemeldet, und obgleich sehr viel Bomben unterschiedslos über die besuchten Bezirke abgeworfen worden sind, ist der Sachschade unbedeutend; eine große Anzahl von Bomben fiel ins Meer oder auf offenes Gelände. Im Bezirk der Hauptstadt sind 17 Männer, 8 Frauen und 3 Kinder getötet und 45 Männer, 37 Frauen und 17 Kinder verletzt; eine beträchtliche Anzahl kleiner Wohnhäuser und Schuppen ist zerstört oder beschädigt und eine Anzahl von Bränden verursacht worden, zwei Fabriken erhielten Beschädigungen, einige Eisenbahngüterwagen sind zerstört und an zwei Stellen Eisenbahnlinien leicht beschädigt. Berichte über militärische Schäden sind nicht eingegangen.

„Central News" melden: Es scheint, daß der letzte Zeppelinangriff in der Hauptsache London galt. Jedenfalls sind in London und im Bezirk London mehr Bomben gefallen als in den übrigen Bezirken. Die Bomben hatten meist schweres Kaliber. Über 160 Häuser wurden vernichtet oder beschädigt. Die Anzahl der in London selbst getöteten Personen beträgt jetzt 28, die der Verwundeten 99.

Über den Zeppelinangriff auf London in der Sonnabendnacht berichten „Daily News", daß das zweite der verloren gegangenen Luftschiffe nicht heruntergeschossen wurde, sondern infolge eines Motorschadens freiwillig bei Essex landete. Der Befehlshaber des Luftschiffs klopfte nachts an ein Bauernhaus, um Hilfe zu holen. Der Bauer alarmierte den Flurhüter, der die gesamte Zeppelinmannschaft gefangennahm. Nach den bisher spärlich eingegangenen Nachrichten aus London muß der Angriff der Zeppeline auf die britische Hauptstadt von furchtbarer Wirkung gewesen sein. Besonders in den Londoner Vorstädten ist viel Schaden angerichtet worden. Es wird amtlich zugestanden, daß eine große Anzahl von Häusern und Geschäftsgebäuden zerstört wurde. Ferner wird aus den östlichen Midlands berichtet, daß nicht nur die Bahnstation, sondern auch eine große Fabrik durch die Zeppelinbomben zerstört wurde. Unter den Trümmern der Fabrik sollen viele Menschen begraben sein.

Wie der Londoner Korrespondent der „Tyd" seinem Blatte meldet, ist es der gefangen genommenen Bemannung des verunglückten Zeppelins gelungen, das Luftschiff zu vernichten, sowohl die Hülle wie die hauptsächlichsten Unterteile. In der Umgebung fand man zahlreiche Stücke von zerrissenen Militärinstruktionen, Maschinenteilen usw.

Nach Londoner Blätterberichten wurde beim Luftangriff auf Lincolnshire eine große, von der Regierung eingerichtete Munitionsfabrik durch Bomben vollständig zerstört.

*

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht:

Die Feuertätigkeit des Feindes an der küstenländischen Front war nachmittags in einzelnen Abschnitten lebhafter. Nachts überflog ein Luftschiff unsere Linien und warf in der Gegend von Comen einige Bomben, ohne Schaden anzurichten. An der Front der Fassaner-Alpen griffen zwei Alpini-Bataillone in der Dunkelheit den Abschnitt Cardinal-Cima-Busa Alta an, den die feindliche Artillerie unterwegs heftig bearbeitet hatte. Die Italiener wurden nach erbitterten Nahkampf blutig abgewiesen. Auch gegen die Forcella di Coldose versuchen feindliche Gruppen vorwärts zu kommen. 52 Alpini, darunter ein Offizier, fielen hier in Gefangenschaft. Am Monte Cimone befinden sich verschüttete noch lebende Italiener in den Kasernen. 24 vermochten sich selbst zu befreien und er-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160927-13/fragment/page=0001

gaben sich. Die übrigen rufen um Hilfe, die ihnen aber wegen des Feuers ihrer Artillerie bisher nicht gewährt werden konnte und von der Annahme eines dem Feinde aus Gründen der Menschlichkeit angebotenen örtlichen Waffenstillstandes abhängt.

Über die Sprengung des Monte Cimone

wird aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier u. a. berichtet:

Eine der ergreifendsten und fürchterlichsten Kriegstragödien ist die vorgestern erfolgte Sprengung der italienischen Stellung auf dem Cimone. Nachdem Sappeure den Gipfel unterwühlt und Gänge bis unter die feindlichen Kavernen vorgetrieben hatten, erfolgte vorgestern die Sprengung. Eine turmhohe Säule aus Steinen und Staub stieg empor. Hundertfach wiederhallte der wütende Donner an den Wänden der Berge ringsum. Kaum war die Explosion vorbei, so stürmte ein Bataillon der Neunundfünfziger (Salzburg), das inzwischen die feindliche Stellung umgangen hatte, auf die Trümmer los. Sie fanden inmitten der zerissenen Felsen in den verschütteten Gräben und Kavernen nur tote, verwundete und von Entsetzen wehrlos gemachte Soldaten. Nur einige hatten den Mut bewahrt, Widerstand zu leisten und so konnte die Gipfelstellung mit ganz geringen eigenen Verlusten besetzt werden. Fürchterlich war der Anblick der zerfetzten Leiber, das Stöhnen der unter Trümmern halb Begrabenen. Etwa 450 Mann wurden gefangen genommen, der Rest lag verschüttet in den Gängen und Gräben. Jede Stunde fördert unter den Trümmern noch neue Menschen zutage, von denen sich manche sogar noch am Leben befinden. Sogleich nach Besetzung des Gipfels durch unsere Truppen begannen die Italiener den Berg wütend mit schwerer Artillerie zu beschießen. Unser Kommando hat dem Feind aus Menschlichkeitsgründen den Antrag eines Waffenstillstandes bis zur Bergung aller Verschütteten gemacht.

*

Die Kämpfe an der Ostfront.

Der gestrige deutsche Heeresbericht

wußte besonders bemerkenswerte Ereignisse nicht zu melden.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Nördlich und östlich von Kirlibaba stehender Kampf. Im Ludowa-Gebiet griffen die Russen abermals vergeblich an. Nordöstlich von Lipnica Dolna stürmte der Feind gegen die Stellungen der türkischen Truppen. Er wurde überall zurückgeworfen, in einem Abschnitt durch Gegenangriff.

Die Russen versuchten gestern abend neuerlich nördlich von Perepelniki durchzudringen. Ihre Anstrengungen blieben ergebnislos, ihre Verluste sind schwer.

*

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Krieg gegen Rumänien.

Im bulgarischen Generalstabsbericht

heißt es: In der Dobrudscha Artilleriekämpfe und Infanteriegefechte von geringer Bedeutung. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Rumänisches Attentat auf einen rumänischen Offizierzug.

In der Nähe einer Stadt an der Donau verübten kriegsunlustige rumänische Soldaten ein furchtbares Attentat: Ein dicht besetzter Offizierszug, der über Kronstadt zur transsilvanischen Front sollte, wurde durch eine Dynamitbombe in die Luft gesprengt. Von 400 reisenden Offizieren sind nur 7 gänzlich unversehrt geblieben, da der Zug, während der vordere Wagen von dem Explosionsstoß zerrissen wurde, völlig in die Höhe gehoben und im Bogen den Bahndamm hinuntergeschleudert worden ist. Die gelegte Bombe ist rumänischen Ursprungs. Das zweite Artillerieregiment, welches in Jassy steht, ist stark der Begehung des Verbrechens verdächtig. Die Stimmung dieser Truppe wird als besonders aufgereizt geschildert, so daß man nicht einmal gewagt hat, sie unmittelbar an die Front zu überführen. Die rumänische Heeresverwaltung entsandte eine besondere Untersuchungskommission, welche zunächst 6 Leute, darunter 2 Unteroffiziere, herausgriff und standrechtlich erschießen ließ. Seitdem verweigert das ganze Regiment den dienstlichen Gehorsam.

Die Vernichtung einer serbischen Division.

Nach einer ausführlichen Darstellung der Odessaer Ztg. „Listok" erhielt die serbische Division im russisch-rumänischen Heere in den Kämpfen in der Nähe der Schwarzen Meer-Küste im Gebiet zwischen den Orten Mangalia und Mallar den Todesstoß. Als das blutige Ringen 3 Stunden angehalten und seinen Höhepunkt erreicht hatte, griff deutsche Reiterei ein und machte mit einer mit unvergleichlichem Todesmute ausgeführten Attacke den größten Teil der serbischen Division nieder. Ihre Verluste beliefen sich auf über 15 000 Mann, darunter fast sämtliche Offiziere.

Von der mazedonischen und Salonikifront.

Der bulgarische Generalstabsbericht

besagt:

Bei Florina hat sich die Lage nicht geändert. Am 23. September wiederholte der Feind nach einem lange vorbereiteten Artillerie- und Infanteriefeuer und nach Bombenwürfen seine Angriffe auf die Höhe Kaimakschalan. Feindliche Abteilungen gingen vor und griffen nacheinander die rechte Flanke, die linke Flanke und endlich die Mitte unserer Stellung an. Unerschütterlich ließen die Verteidiger den Feind auf 50 bis 60 Schritte an ihre Gräben herankommen; dann wiesen sie ihn mit heftigem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer unter großen Verlusten für ihn ab. Im Moglena-Tal und zu beiden Seiten des Warbar schwaches Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica Planina Ruhe, an der Struma-Front lebhaftes Geschützfeuer. Mehrere feindliche Bataillone gingen gegen die Dörfer Nevolen, Dolno, Karadjovo und Gudeli vor. Sie wurden von unseren Truppen angegriffen und auf das rechte Ufer des Flusses zurückgeworfen. An der Küste des Aegäischen Meeres herrscht Ruhe.

*

Die Lage in Griechenland

Griechenland und Deutschland.

Reuter meldet aus Athen: Wie verlautet, richtete die Regierung eine neue Note über die Gefangennahme einer griechischen Kompagnie in Florina durch die Bulgaren nach Berlin.

Wie der „Temps" berichtet, hält man in Athen

eine neue Ministerkrise für unvermeidlich.

Um Schwierigkeiten bei der Neubildung aus dem Wege zu gehen, spricht man von der Berufung offizieller Persönlichkeiten, die nicht dem Parlamente angehören.

*

Vom Seekriege.

Beschießung der belgischen Küste.

Von Zeeland aus wurde beobachtet, daß die englische Flotte die belgische Küste zwischen Heyst Zeebrügge beschoß. Das Feuer wurde von deutscher Seite erwidert.

Deutschland.

— **Die Zuversicht des Kaisers.** „Berlingske Tidende" meldet aus Malmö: Sven Hedin war auf der Heimreise von seinem siebenmonatigen Verweilen an der türkischen Front im deutschen Hauptquartier Gast des Kaisers und Hindenburgs. Sven Hedin sagte, beide seien unerschütterlich vom Siege der Deutschen überzeugt. Der Kaiser habe sich bei bestem Wohlsein befunden.

— **„Vertrauen und Mißtrauen."** Unter dieser Überschrift bringt der fortschrittliche „Fränkische Kurier" einen Artikel, der sich gegen den neubegründeten „Volksausschuß für rasche Niederkämpfung Englands richtet. Wir können diesem Artikel nur durchaus zustimmen. Es wird betont, daß das deutsche Volk in der Beurteilung der politischen und militärischen Vorgänge im wesentlichen angewiesen sei auf das Vertrauen, das es zu den Männern hat, die in einer so schweren Zeit die Geschicke des Staates leiten. Die Aufklärung, die die Unterzeichner des Volksausschusses über die englische Gefahr verbreiten wollen, wird als unnötig erklärt; denn in der Erkenntnis von der Bedeutung der englischen Feindschaft sei sich das ganze deutsche Volk, vom Kaiser bis zum letzten Ackerknecht, einig. Es wäre ein schlechtes Zeichen, wenn es anders wäre. „Nein", so sagt der „Fränkische Kurier" zutreffend, „brauchten wir wirklich einen solchen Ausschuß, wie uns die Herren um Prof. Kräpelin glauben machen wollen, so wäre das die größte Bankerotterklärung der bisherigen und der jetzigen politischen und militärischen Führung des deutschen Volkes. Einen solchen Gedanken aber auch nur zu fassen, das lehnt die Mehrheit des deutschen Volkes ab. Es hat seine Vertrauensmänner, die heißen: Hindenburg und Ludendorff. Von ihnen weiß es, daß sie auch den Krieg gegen England zu führen werden, wie es das Interesse unseres Volkes und seiner Zukunft erfordert. Seine Vertrauensmänner nun sozusagen unter Kontrolle eines Ausschusses stehen; das ist ein Ansinnen, dem es sich, wie wir zuversichtlich hoffen, mit aller Entschiedenheit widersetzen wird."

Provinz und Umgegend.

† **Halle,** 25. Sept. Im Heizraum der Dampfheizung eines Grundstückes in der Königsstraße erstickte der diese Anlage bedienende Hausmann an giftigen Rauchgasen. — Am Sonntag glitt eine 29jährige Schiffseignerin von ihrem im Sophienhafen liegenden Kahne in die Saale und ertrank.

† **Weißenfels,** 25. Sept. Zwei französische Kriegsgefangene, die seit einigen Wochen aus dem Gefangenenlager Merseburg entwichen waren, hat vorgestern vormittag in der Gegend von Selau-Borau-Cleben der Lederhändler Sandmann von hier festgenommen. Herr Sandmann ist zurzeit beim hiesigen Bezirkskommando zur Dienstleistung eingezogen.

† **Jena,** 25. Sept. Der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Handwerks und Gewerbekammertages hat in einer hier abgehaltenen Sitzung beschlossen, einen ständigen Ausschuß für Lieferungsgemeinschaften des Handwerks am Sitze der Geschäftsstelle des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages in Hannover zu gründen. Diesem Ausschuß sollen Vertreter des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages und der im Reiche bestehenden selbständigen gewerblichen Genossenschaftsverbände angehören. Der Ausschuß soll die Bildung von Lieferungsgemeinschaften der verschiedensten Rechtsformen dauernd überwachen und unzweckmäßige Gründungen nach Umfang und Art der Gemeinschaften verhindern, sowie für ordnungsmäßige Revision und dauernde Beratung der Lieferungsgemeinschaften Sorge tragen. Dieser Zweck soll durch Anschluß der Genossenschaften an die im Reich bestehenden Genossenschaftsverbände und in Verbindung mit diesen durchgeführt werden. Die dauernde Überwachung soll erreicht werden durch die Anmeldung der Lieferungsgemeinschaften bei der Hauptstelle für Verdingungswesen des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages in Hannover. Lieferungsgemeinschaften, die sich den Bedingungen des Ausschusses nicht unterwerfen, sollen bei der Vergebung von Lieferungen durch die Hauptstelle für Verdingungswesen oder durch die einzelstaatlichen zentralen Vergebungsstellen der Handwerks- und Gewerbekammern in Zukunft nicht mehr berücksichtigt werden.

† **Wernigerode,** 25. Sept. Einen reichen Fund machte dieser Tage die Polizei in Röschenroda. Hier hatte ein junges Mädchen aus Berlin vorübergehend Wohnung genommen, dessen Bräutigam, ein Bankbeamter, wegen einer schweren Veruntreuung abgeurteilt worden war. Von Berlin aus war die hiesige Polizei benachrichtigt, daß das junge Mädchen fünf Koffer auf der Bahn aufgegeben habe, hier waren jedoch nur zwei Koffer angekommen. Einen hat es bei seiner Mitreise wieder mitgenommen, den anderen in ihrer Röschenroder Wohnung zurückgelassen. Diesen beschlagnahmte die Polizei und fand in demselben eine große Menge kostbarer Silbersachen, die offenbar von einem größeren Diebstahl herrühren.

† **Gotha,** 25.. Sept. Unter Einwirkung der durch den Krieg eingetretenen Ungunst des Druckerei-, insbesondere Zeitungsgewerbes hat sich die Aktiengesellschaft „Thüringer Landeszeitung", Druckerei und Verlag, gezwungen gesehen, am 20. September die Eröffnung des Konkursverfahrens über ihr Vermögen zu beantragen. Das Erscheinen der „Thüringer Landeszeitung" selbst erleidet durch die Eröffnung des Verfahrens keinerlei Unterbrechung, da sich eine Anzahl interessierter Herren gefunden hat, die das Weitererscheinen auf ihre Kosten betreiben und durch Gründung einer neuen Firma die dauernde Erhaltung der „Thüringer Landeszeitung" als Organ der Thüringer Landwirtschaft und des Mittelstandes anstreben.

† **Weimar,** 25. Sept. Auf der Weimar-Rastenberger Bahn entgleiste Freitag nachmittag 4 Uhr bei Zug 14 in der Kurve zwischen Sachsenhausen-Dachdorf der Stückgutwagen am Schluß des Zuges, anscheinend infolge unrichtiger Handhabung der Bremsvorschriften. Dabei ist auch der Packwagen aus dem Gleis geworfen. Der zugführende Schaffner Albrecht ist tödlich verunglückt. Infolge des Sturzes erlitten mehrere Züge geringe Verspätungen; zwischen Weimar und Buttelstedt mußten zwei Züge ausfallen.

† **Greiffenberg,** 25. Sept. Auf dem Bergwerk der Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Industrie-Aktien-Gesellschaft in Groitzschen wurde der im 47. Lebensjahre stehende Fördermann Gustav Heinold aus Osterfeld durch vorzeitiges Abgehen eines Bruches verschüttet und nach Bergungsarbeit tot hervorgeholt.

† **Meiningen,** 25. Sept. Ein aufregender Zwischenfall spielte sich kürzlich in dem nach Meiningen fahrenden Personenzug ab. Ein wegen Fahnenflucht verhafteter Soldat, der seinem Truppenteil zugeführt werden sollte, befand sich in Begleitung eines Feldwebels in dem Zuge. Zwischen Wasungen und Walldorf unternahm der Soldat einen verzweifelten Fluchtversuch, indem er aus dem fahrenden Zuge sprang. Der Feldwebel zog die Notleine und der Zug wurde zum Halten gebracht. Beim Absuchen der Strecke fand man, wie der „Liebensteiner Stammgast" berichtet, den Soldaten mit gebrochenem Nasenbein und einer Kopfverletzung. Er wurde dem Lazarett Meiningen zugeführt. Der Zug erlitt ungefähr ¼ Stunde Verspätung.

† **Lucka** (S.-A.), 25. Sept. Wie die Groitzsch-Pegauer Nachrichten schreiben, sind die Fluren Käferhain, Eschgast, Maltitz, Langendorf, Hemmendorf, Lucka, Hagenest, Wildenhain von einer Berliner Kohlengesellschaft für den Kohlenabbau fest angekauft worden. Der Abbau soll in Kürze eingeleitet werden.

Haus- und Landwirtschaft.

Zwölf Leitsätze zur Kartoffelüberwinterung im Haushalt.

1. Frühkartoffeln im Haushalt überwintern zu wollen, ist ein Verbrechen am deutschen Volk. Sie halten sich nicht, sondern werden bald schlecht und würden nur ohne jeglichen Nutzen dem Markt entzogen. Frühkartoffeln sind möglichst bald zu verwenden.

2. Die beste Kartoffeleinkaufszeit ist der Monat Oktober. Die Kartoffeln sind dann frisch und fest und vertragen bei sachgemäßer Behandlung auch die weiteste Beförderung, außerdem ist in der Zeit kein Frost zu erwarten.

3. Die Aufbewahrungsräume (Keller) müssen vollständig trocken sein, dabei frostfrei und lüftbar, ebenso dürfen keine Einflüsse der Zentralheizung und ähnlicher Einrichtungen vorhanden sein.

4. Feuchtigkeit und Wärme regen die Lebenstätigkeit der Kartoffeln an und erhöhen den Masseverlust, der ½ bis 2½ v. H. die Woche betragen kann; Kühle und Trockenheit setzen beides herab.

5. Am geeignetsten ist die Temperatur zwischen vier bis zehn Grad, schon bei zwei bis drei Grad leiden die Kartoffeln, bei minus ein Grad tritt eine noch leidlich zu behebende Schädigung ein, bei minus zwei bis drei Grad werden sie wirtschaftlich wertlos.

6. Bei der Überführung dürfen die Kartoffeln nicht wie Kohlen in den Keller geschüttet werden, sondern sind im Sack dorthin zu schaffen, wobei alles unnötige Werfen und Drücken zu vermeiden ist: Die Kartoffeln sind ziemlich empfindlich, und die Druckstellen erkranken zuerst.

7. Die Kartoffeln sind trocken und möglichst rein, also ohne Erdballen in den Keller zu bringen.

8. Dort sind sie auf einem Lattenrost etwa 50 bis 60 Zentimeter hoch auszubreiten. Höher dürfen sie nicht geschichtet werden, da sonst Selbsterwärmung eintritt, die erwärmte Luft sich alsdann an den kühlen Wänden niederschlägt und jenen feuchten Dunst erzeugt, der die Brutstätte des Kartoffelfäulniserregers ist. Wo Lattenröste fehlen, ist durch Asche, Koks und ähnliche Mittel für eine trockene, luftdurchlässige Schicht zwischen Boden und Kartoffeln zu sorgen.

9. Von Zeit zu Zeit sind die Kartoffeln durchzusehen und alle kranken und verdächtigen zu entfernen. Eingesunkene, fleckige, vielfach auch blauviolette Stellen sind die ersten Krankheitszeichen.

10. Ein gutes Schutzmittel gegen Kartoffelkrankheiten ist die Holzkohle, ¼ Pfund genügt für einen Zentner Kartoffeln. Die Kohle wird gepulvert und dann fein über die einzelnen Kartoffellagen gestäubt. Dadurch wird die Ansiedlung von Fäulniserregern gehindert, die Kartoffeln bleiben gesund und die Keller geruchfrei. Solche eingestäubte Kartoffeln müssen selbstverständlich vor der Verwendung besonders gut gewaschen werden, doch ist dieser kleine Nachteil bei dem sonstigen großen Nutzen leicht zu ertragen.

11. Alle Keime sind regelmäßig auszubrechen; denn sie entnehmen den Kartoffeln nur Kraft; sie sind giftig und dürfen nicht verfüttert werden. Kartoffeln, die viel Keime gehabt haben, schmecken bitter und müssen vor dem Gebrauch in geschältem Zustand einige Stunden gewässert werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160927-13/fragment/page=0002

12. Haben Kartoffeln einen leichten Frost erhalten, so daß sie süß schmecken, so sind sie ebenfalls einige Stunden geschält ins Wasser zu legen dann erst zu verwenden; sie verlieren auch die „Süße", wenn man sie längere Zeit in einem mäßig warmen Raum lagert.

Gerichtsverhandlungen.

⊥ **Halle**, 22. Sept. Sind Vorstandssitzungen anmeldepflichtig? Mit dieser Frage hatte sich die Hallesche Strafkammer als Berufungsinstanz zu beschäftigen. Im April d. J. hatte der Parteisekretär des hiesigen Sozialdemokratischen Vereins, Reiwand, eine Funktionärsitzung einberufen, um über geschäftliche Dinge zu beraten. Es sollte über die Einberufung einer Kreisgeneralversammlung beraten werden. Unter dem Punkte Verschiedenes wurde dann eine Resolution eingebracht, die den Vorstand in Berlin aufforderte, zu der in Haag stattfindenden Friedenskonferenz einen Delegierten zu entsenden. Durch einen Zufall kam der Wortlaut der Resolution, die nur für den Parteivorstand bestimmt war, in den redaktionellen Teil des Volksblattes. Der Zensor strich die Resolution und die Polizei erblickte dann in der Zusammenkunft eine Versammlung. Wegen Vergehens gegen das Belagerungsgesetz in Verbindung mit einem Korpsbefehl mußte sich R. dann vor dem Schöffengericht verantworten. Der Korpsbefehl verlangt nur eine Anmeldung von Versammlungen und nicht von Vorstandssitzungen. R. erklärte, daß es sich lediglich um eine Sitzung gehandelt habe. Laut vorliegendem Statut sind die Funktionäre als zum Vorstand gehörig zu betrachten und gehören zum eigentlichen erweiterten Vorstand. R. erklärte damals auch, daß rein zufällig die erwähnte Resolution vorgeschlagen wurde. Im übrigen würde er auch die Sitzung nicht angemeldet haben, wenn er gewußt hätte, daß eine derartige Resolution käme. Die Vorstandssitzungen eines politischen Vereins müßten sich notgedrungen auch mit politischen Gegenständen befassen. Würde er gewußt haben, daß derartige Zusammenkünfte anmeldepflichtig seien, hätte er sie angemeldet. Ihm stehe deshalb der tatsächliche Irrtum zur Seite. Im übrigen seien in letzter Zeit eine Reihe freisprechender Erkenntnisse, so auch in Magdeburg, wegen ganz gleich liegender Fälle erfolgt. Das Schöffengericht sprach damals den Angeklagten frei. Es habe sich um eine Sitzung und nicht um eine Versammlung gehandelt. Außerdem sei nicht widerlegt worden, daß R. keine Veröffentlichung gewollt habe. — Der Amtsanwalt legte Berufung ein mit der Begründung, der Begriff Versammlung müsse im weiten Sinne ausgelegt werden. Vor der Strafkammer ergab sich derselbe tatsächliche Bestand. Der Staatsanwalt beantragte, wie vor dem Schöffengericht eine Geldstrafe von 15 Mk. Es handle sich um eine Versammlung und nicht um eine Sitzung. Nach langer Beratung hob die Strafkammer das erste Urteil auf und verurteilte R. zu 15 Mk. Geldstrafe. In der Begründung wurde ausgeführt: R. hätte die „Versammlung" anmelden müssen. Zum mindesten hätte er verhindern müssen, daß eine derartige Resolution eingebracht und angenommen wurde. Die Resolution sei schon vorher vorbereitet worden. Dem Angeklagten sei es dann sicher klar geworden, daß er verbotswidrig gehandelt habe.

⊥ **Auf abschüssiger Bahn.** Aus München wird gemeldet: Der 46jährige, seit 1901 im Ruhestand lebende Eisenbahnexpeditor Karl Seuffert von München stammte von vermögenden Eltern. Vor 20 Jahren knüpfte er Beziehungen zu einer bekannten Opernsängerin an, die sein Vermögen — er hatte 1906 noch 50000 Mk. geerbt — aufzehrten und ihn, obwohl ihm seine Verwandten oft aushalfen, in Schulden stürzten. 1911 kam er auf Abwege. Durch falsche Angaben über seine Verhältnisse erhielt er Dahrlehen im Betrage von 8500 Mk. Ferner kaufte er von Juwelieren Brillantringe, Uhren usw. im Wert von rund 13000 Mk., die sofort ins Versatzamt wanderten. Seuffert flüchtete und fand eine gute Stelle in Frankreich. Der Ausbruch des Krieges zwang ihn, in die Schweiz zu gehen, von wo er ausgeliefert wurde. Jetzt wurde er vom Landgericht München zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

* **Zum Heldentod des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen.** Die Leiche des am 13. September in der Dobrudscha gefallenen Prinzen Friedrich von Hessen trifft am Montag, den 25. September, abends auf dem Bahnhof in Cronberg (Taunus) ein und wird nach der Johanniskirche gebracht. Am Dienstag früh findet die Trauerfeier statt. Nach der Trauerfeier wird der Sarg von den Regimentskameraden in die Kapelle der alten Burg Cronberg getragen, wo sie bis zur Errichtung einer Familiengruft verbleibt.

* **Schweinezucht der Firma Krupp.** In der Nähe von Krefeld hat die Firma Friedrich Krupp ein Grundstück und einige Morgen Land zur Errichtung einer großen Schweinemastanstalt erworben. Es sollen dort mehrere tausend Schweine gemästet werden.

* **Ein Brudermord.** Im Horst bei Kupp in Oberschlesien gerieten die beiden Gebrüder Kurviers beim Grasmähen in Streit, in dessen Verlauf der eine, Valentin, den anderen mit der Sense bedrohte und schließlich auch nach ihm schlug. Die Sense traf die Halsschlagader des Angegriffenen, dessen Tod binnen kurzer Zeit eintrat.

* **Familiendrama.** Die Frau des Gipsers König in Heidelberg durchschnitt nachts ihren 5 Kindern im Alter von 3—10 Jahren den Hals und versuchte dann, sich selbst durch Öffnen der Pulsader das Leben zu nehmen. Die Frau wurde in hoffungslosem Zustande ins Krankenhaus überführt.

* **Reiche dänische Heringseinfuhr.** Aus Kiel berichtet die „Kieler Zeitung." An den dänischen Küsten sind große Heringsfänge gemacht worden, daß der Kieler Markt von Sonntag bis einschließlich Mittwoch 6000 bis 7000 Kisten Heringe aufnehmen konnte. Am Mittwoch kamen etwa 1800 Kisten Heringe zur Versteigerung. Bei der großen Nachfrage im Inland hat sich ein starkes Versandgeschäft entwickelt. Dementsprechend ist auch die Nachfrage nach Rohmaterial groß. In den letzten Versteigerungen wurden für Marinierwaren 9 Mark, für feinste Räucherwaren 14 bis 16 Mark das Wall (80 Pfund) bezahlt. Auch die heimische Fischerei scheint vor einer besseren Fangzeit zu stehen. In den letzten Nächten waren die Erträge der Heringsfischerei recht ermutigend, auch hinsichtlich der Güte. An den Dampferbrücken lagern deshalb auch schon Berge von leeren Kisten, die nach den Orten an der Außenförde verschickt werden sollen, damit unsere Fischer bei eintretenden großen Fängen ausreichendes Versandmaterial zur Verfügung haben.

* **Hunde als Blindenführer.** Der Deutsche Verein für Sanitätshunde hielt in Oldenburg im Hause seines geschäftsführenden Vorsitzenden unter Leitung des Großherzogs von Oldenburg und unter Teilnahme eines Vertreters des Kriegsministeriums eine Ausschußsitzung ab, in der zum Beschluß erhoben wurde, die Sanitätshunde nunmehr auch als Kriegsblindenhunde auszubilden, d. h. als Führer, Begleiter und Beschützer der im Kriege erblindeten Offiziere und Mannschaften.

* **Zum Tode des Frankfurter Schauspielers Bartel** wird der „Voss. Ztg." gedrahtet: Der Mann, der den Unglücksfall verursacht hat, hat sich selbst der Polizei gestellt. Es ist ein bekannter Frankfurter Immobilienmakler. Dessen Gattin war von Bartel auf der Straße angerempelt worden. Der Makler verbat sich das, und Bartel, der offenbar nicht ganz nüchtern war, wurde handgreiflich. Zur Abwehr bediente sich der Makler seines Schirmes, mit dem er den verhängnisvollen Stoß ins Auge des Schauspielers führte.

* **Ein Denkmal für die Gefallenen des Kreuzergeschwaders.** Wie die „Deutsche Zeitung für Chile" berichtet, hat in dem deutschen Hospital zu Valparaiso ein Denkmal zu Ehren der Gefallenen des deutschen Kreuzergeschwaders Aufstellung gefunden. Die einzelnen Felsblöcke für das Denkmal sind von den deutschen Turnvereinen in Chile gesammelt und oft unter großen Mühen zur Bahnstation gebracht worden, von wo sie nach Valparaiso weiter versandt werden konnten. In dem Denkmal wird eine Tafel mit folgender Inschrift Aufnahme finden: „Die Deutschen in Chile den Tapferen von S. M. S. „Scharnhorst", „Gneisenau", „Nürnberg", „Leipzig" und „Dresden." 1914/15. Zu Füßen des Denkmals wird ein eiserner Eichenlaub-Kranz niedergelegt werden, dessen Schleife die Worte trägt: „Besatzung S. M. S. „Dresden" den Gefallenen Kameraden des Kreuzergeschwaders."

* **Angestellte und Kriegsanleihe.** Die Automobilfabrik H. Büssing in Braunschweig hat den Beamten und Arbeitern der Firma für die neue Kriegsanleihe besondere Vergünstigungen eingeräumt, indem sie ihnen gestattet, die gezeichnete Summen erst am 1. Juli 1917 zu entrichten. Da der Zinsenlauf der Anleihe bereits am 1. April 1917 beginnt, haben sie einen weiteren Vorteil, da ihnen das Werk dadurch die Zinsen für ein Vierteljahr schenkt.

* **Die Sprache wieder erlangt.** Der Landwirt Johann Dörfler aus Pechgraden (Bayern) erlitt seinerzeit als Soldat an der Front bei dem starken Geschützfeuer einen Nervenschock, infolgedessen er die Sprache fast ganz verlor, so daß er sich nur äußerst schwer verständlich machen konnte. Nun wollte er unlängst sein im Krankenhaus Bayreuth liegendes schwer krankes Kind besuchen, er erhielt aber den Bescheid, daß es bereits gestorben sei. Die durch diese Mitteilung bei dem Vater hervorgerufene Erschütterung bewirkte nun, daß er plötzlich die Sprache wieder erlangte.

* **Eiermarken in Württemberg.** Bezüglich der Einführung der Eiermarken in Württemberg wurde vom Leiter des städtischen Lebensmittelamtes in Stuttgart mitgeteilt, daß im Monat etwa drei Eier auf den Kopf der Bevölkerung zur Verfügung stehen werden. Die Anrechnung der in den Haushaltungen vorhandenen Eier wird vom 1. November ab beginnen. Frei von der Anrechnung bleiben auf den Kopf 10 Stück im Monat. Von dem Rest des Bestandes wird die Hälfte abgerechnet und bleibt ebenfalls frei, während die andere Hälfte zur Anrechnung kommt. Die Hühnerhalter sind vom Eierbezug ausgeschlossen.

* **Erweiterung der Kriegsfürsorge der Stadt Berlin.** Wie für die Textilindustrie, so bereitet die Stadtgemeinde Berlin nunmehr auch für die durch Beschlagnahme der Rohstoffe ganz oder teilweise erwerbslos gewordenen Angehörigen der Bekleidungsindustrie eine Kriegsfürsorge vor. Da es sich in der Bekleidungsindustrie jedoch zum weitaus überwiegenden Teile um Heimarbeiter handelt, soll die Berechnung der Unterstützung nicht wie bei der Fürsorge für die Textilindustrie die Zahl der Ausfallstunden, sondern der sich aus dem Durchschnitt der Zeit vom 1. Juli 1913 bis 30. Juni 1914 ergebende Normalverdienst zugrunde gelegt und bei gänzlicher Erwerbslosigkeit dreiviertel des normalen Friedensverdienstes bis zum Höchstbetrage von wöchentlich 18 Mk. gezahlt werden. Doch können in Fällen besonderer Bedürftigkeit Zulagen gewährt werden. Die Fürsorge wird voraussichtlich Anfang Oktober in Kraft treten.

* **Ein Franzose, der die Wahrheit sagt.** Der französische Deputierte Accambray, der den Wahlkreis des Departements Aisne vertritt, ist ein weißer Rabe unter seinesgleichen und deshalb auch der Schrecken seiner Kollegen und der Regierung. Ist er doch taktlos genug, ohne Rücksicht auf die Folgen in Wort und Schrift die Wahrheit zu äußern, von der man heute in Frankreich weniger als je etwas hören will. Besonders kräftig hat er jetzt wieder mit einer Flugschrift „L'autre France" in das Wespennest gestochen und hellen Zorn in der Presse erregt. Das versteht man ohne weiteres, wenn man bedenkt, daß Accambray hier zu schreiben wagt: „Die Kraft des geeinten Deutschland hat grundtiefe Wurzeln. Diese Kraft ist brutal und grob und mag meinetwegen auch verderblich genannt werden; aber man muß ihr zuerkennen, daß sie eine lebendige Urkraft ist, und was man weiter nicht leugnen kann — wir müssen den Mut haben, es uns einzugestehen — das ist die Tatsache, daß diese Kraft niemals niedergerungen werden wird, und mag in Gottes Namen unser Sieg auch so vollständig wie nur immer sein. Ja, und ich wage selbst hinzuzusetzen, daß das sehr gut ist, wie es ist. Denn wäre es nicht ein Verbrechen gegen die ganze Menschheit und schließlich ein Verbrechen gegen uns selbst, wenn wir, falls es überhaupt möglich ist, eine solche lebensprühende und zeugungsmächtige Kraft zerstören wollten Gott sei Dank gibt es im französischen Parlament noch genug Männer mit edlem Streben und einem Herzen, das der Skeptizismus noch nicht hat verdorren lassen. Deren Amt ist es, die Augen offen zu halten."

* **„Unterfee Blau."** Die deutsche Farbenindustrie hat unbestritten den ersten Platz in der Welt. Aber die Amerikaner haben die neueste Farbe entdeckt, oder wenigstens eine neue Bezeichnung; denn sieht man näher hin, so ist es doch wieder „Made in Germani." Eine Lederfabrik in den Vereinigten Staaten hat sich einen Anteil an den von der „Deutschland" hinübergebrachten Farben gesichert und kündigt nun ein in besonderem Blau gefärbtes Leder zum Verkauf an, das sie zu Ehren der seemännischen Tat des Kapitäns König „Untersee-Blau nennt.

* **Naturalisierte Deutsche als englische Schipper.** Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß viele Deutsche in England, sobald sie naturalisiert sind, sich geradezu danach drängen, im englischen Heere zu dienen. Man erfährt hiervon durch die Vorgänge bei den Rekrutierungsgerichtshöfen, wo englische Heißsporne gegen die Zulassung von naturalisierten Deutschen zum Dienste im englischen Heere Einspruch erheben. Die englische Heeresverwaltung erklärt bekanntlich, daß naturalisierte Deutsche stets nur zu Schipperarbeiten verwendet würden, so daß sie nicht in die Versuchung kommen, an der Front das britische Reich an die Deutschen zu verraten! Kürzlich kam es in Bradford zu interessanten Auseinandersetzungen wegen einiger Deutschen, die ins Bradforder City Rifle Corps eintreten wollten. Der Magistrat Fawcett protestierte dagegen, daß diese Deutschen in dieses Korps aufgenommen würden, da sie noch immer eine gewisse Loyalität gegen den Deutschen Kaiser hätten. Der städtische Anwalt bemerkte, die betreffenden Bewerber könnten ruhig als Engländer angesehen werden, denn ihre Väter hätten seinerzeit Deutschland verlassen, um gegen den deutschen Militarismus und die Polizeityrannei zu protestieren. Die Sympathien dieser Söhne deutscher Väter seien auf seiten Englands. Magistratsrat Johnson sprach die Hoffnung aus, das Plenum werde das Gesuch der Deutschen ablehnen, denn Deutsche kämen nach England, um Geld zu verdienen, und wenn ihnen dies gelungen sei, dann legten sie das verdiente englische Geld in Deutschland in deutschen Werken an. Rechtsanwalt Blythe meinte, bei solchen Ansichten müßten die Engländer es auch verschmähen, an den Deutschen und durch die Deutschen Geld zu verdienen. Die Entscheidung wurde schließlich der „Diskretion" der militärischen verantwortlichen Stellen überlassen.

* **Hindenburgs Nerven.** Die Vossische Zeitung bringt folgenden Scherz aus dem Großen Hauptquartier, der buchstäblich wahr sein soll: In Hindenburgs Quartier. Man plaudert gemütlich nach Tisch, und das Gespräch kommt auf die Nervosität der Menschen. Der Feldmarschall meint, es sei doch verwunderlich, wie verschiedenartig sich diese Nervosität ausdrücke: der eine bekomme es mit dem Augenzwinkern, der andere zucke mit dem Mund, ein Dritter trommle mit den Fingern oder mit den Beinen. ein Vierter beginne im Zimmer umherzulaufen. Er selbst — Hindenburg — pflegt immer, wenn er nervös werde, zu pfeifen. „Aber Herr Feldmarschall," wirft da ein Offizier des Stabes ein, „solang wir im Felde sind, habe ich sie noch nie pfeifen hörend „Ja, warum denn auch," versetzt darauf Hindenburg. „Wir kriegt's bei den Nerven, wenn der Bursche das Feuer nicht zuwege bringt oder mit den Türen schmeißt. Aber jetzt, ist Krieg?! Da wird man doch nicht nervös

* **„Marmelade."** Obstmus spielt als Brotaufstrich in butterarmen Kriegszeit die größte Rolle. Wir nennen es „Marmelade." Dieses Fremdwort entlehnen wir von den Franzosen. Sie selbst bildeten es nach dem spanischen Wort marmelada, dessen Ursprung im grichisch-lateinischen melimelum zu suchen ist. Die Quitte, die mit Honig zu einem dicken Saft eingekocht wurde, nannten die Griechen melimelom = Honigapfel. Das allmählig daraus entstandene Wort Marmelade bedeutet also eigentlich „Quittenmus." Daß wir statt Marmelade ganz getrost Obstmus sagen können, unterliegt keinem Zweifel, und das wollen wir auch, wenn wir nicht die Verdeutschung unserer Feldgrauen vorziehen, die ihm den schönen Namen gegeben haben: „Heldenfett."

*

* **Die Tiere im Gaskampf.** Über Tierweit im Gaskampf wird der „Frankfurter Ztg." vom westlichen Kriegsschauplatz geschrieben: Tagelang anhaltendes Trommelfeuer und unzählige erbitterte Angriffe mit Stickgasen sind die Auftakte zur „Generalofensive" gewesen. Den Feldgrauen haben die Gaswolken Raum geschadet. Sie waren gut dagegen gerüstet. Auf weite Strecken jedoch wurde das Tierleben vernichtet. Wir Soldaten lieben die Tiere. In den kargen Mußestunden überträgt sich das Bedürfnis, Liebe zu spenden, auf kleine vierfüßige oder gefiederte Freunde. Darum verhätschelt der „Landser" im Kampfgraben seine Eule, an denen in Nordfrankreich kein Mangel ist; darum teilt ein verwöhntes Kaninchen, ein rotäugiges Meerschweinchen, ja selbst eine zahme, dickköpfige Ratte mit ihm den Unterstand. Mit konservierter Milch päppelt er sich ein Kätzchen oder einen tolpatschigen, jungen Hund auf. Und nun sind uns unsere Freunde genommen worden. So gut wie keins von all den verschiedenen Tieren hat die Gaswolken überstehen können.

Zuerst witterten die Meerschweinchen die heranschleichende Gaswolke. Schon einige Minuten, bevor die erste Wolke herankam, liefen sie aufgeregt und ängstlich hin und her, bis sie sich schließlich mit dem Kopfe in eine dunkle Ecke verkrochen. Ebenso die Katzen. Auch sie witterten die drohende Gefahr und gaben ihrer Ängstlichkeit durch klägliches Miauen Ausdruck. Unsere alte Katze trug ihre 6 noch blinden Jungen in eine der äußersten Ecken des Stollens, paddelte sie dort in die Holzwolle ein und blieb bei ihnen; nach abgewehrtem Angriff fanden wir sie dort tot. Als die ersten schwachen Anzeichen von Chlorgas bemerkbar wurden, begannen die Hunde anzuschlagen und jämmerlich zu heulen, Interessant war es, daß sie die Augen fest schlossen und sich zu verbergen suchten. Ihnen ist das Gas noch am besten bekommen, und eine Anzahl unserer Hunde hinter der Front ist auch noch am Leben geblieben.

Die Ratten und Mäuse im Schützengraben, meistens eine unerwünschte, nicht ausrottbare Plage, sind ziemlich alle verendet. Sie kamen aus ihren Löchern heraus. Ihre Bewegungen wurden merkbar träge, bis sie schließlich leblos liegen blieben. Bei mehreren Eulen beobachtete man, daß sie zu schreien begannen; ein in Freiheit gesetztes Käuzchen flog in der Windrichtung, also der Gaswolke voranseilend, davon. Verschiedene Pferde in den vordersten Stellungen wurden betäubt und starben. Die meisten jedoch flohen auf die Höhen. Als die Gaswolke bemerkbar wurde, waren die Tiere unruhig, schnaubten heftig und waren nicht zum Weitergehen zu bewegen. Hinter der Front zeigten die Hühner und Enten ein außerordentlich aufgeregtes Wesen; bereits eine Viertelstunde vor dem Herannahen der Wolken kreischten und lärmten sie, dann drückten sie sich in die Mauerecken. Eine Anzahl von ihnen ist gestorben, und zwar meistens ältere Hennen.

Die vom starken Gas berührten Pflanzen verwelkten und wurden schwarz. Kleinere Tiere und Insekten, Ameisen, Raupen, Käfer und Schmetterlinge waren tot. Auch fand ich einen verendeten Igel und eine vom Gas getötete Kreuzotter. Die größte Widerstandsfähigkeit gegen Stickgaswirkungen zeigten die Sperlinge. Eine Zeit nur saßen sie zusammengekauert da; doch bald zeigten sie ihre altgewohnte Munterkeit und lärmten und balgten sich wie sonst.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160927-13/fragment/page=0003

Bekanntmachung.

Betr. Krankenkassenbeiträge

Zur Vermeidung zwangsweiser Beitreibung sind die fälligen **Krankenkassen-Beiträge sofort, spätestens aber bis zum 7. Oktober 1916 zu entrichten.**

Merseburg, den 25 Sept 1916.
Landkrankenkasse Merseburg.

Bekanntmachung.

Die **Auszahlung der Kriegsunterstützungen** erfolgt in nachstehender Reihenfolge:

Freitag den 29 September 1916:
Listen-Nr. 1—300 vorm. 8—9 Uhr
„ „ 301—500 „ 9—10 „
„ „ 501—700 „ 10—11 „
„ „ 701—900 „ 11—12 „
„ „ 901—1000 „ 12—12½ „

Sonnabend den 30. Septbr. 1916:
List.-Nr. 1001—1300 vm. 8—9 Uhr
„ „ 1301—1500 „ 9—10 „
„ „ 1501—1700 „ 10—11 „
„ „ 1701—1900 „ 11—12 „
„ „ 1901 — zum Schluß von 12—12½ Uhr vorm.

Merseburg, den 26 Sept 1916.
Die Zahlstelle.

Eine Fuhre Dünger
zu verkaufen **Lauchstedter Str. 24**

Ein Paar Läuferschweine
sind zu verkaufen **Krautstr. 14.**

Ein guterhaltener **Sportwagen** steht billig zu verkaufen
Weißenfelser Str. 10.

Ferkel, 10 Wochen alt
sind zu verkaufen
Hallesche Str 3.

Sehr gut. Weinschrank
zu verkaufen **Weinberg 3.**

Fast neuer Winterüberzieher nebst Frackanzug
zu verkaufen **Johannisstr. 19, 1 Tr.**

1 Hängelampe
billig zu verkaufen
Friedrichstr. 18, 1 Treppe.

Mittleres Pferd
wird zu kaufen gesucht. **Angebote Neumarkt 57.**

Junge Legehühner
zu kaufen gesucht.
O. Horn, Johannisstr. 8

Kleines Wohnhaus
zu pachten gesucht. Später Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter **„Pacht"** an die Exp. d. Bl.

Gut erhaltener Hand-Tafelwagen
zu kaufen gesucht. Off. u. **HP 23** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Familienwohnung
für 225 Mk. per 1. Januar 1917 zu verm. Zwerfr. **Gr. Ritterstr. 27.**

Bessere Schlafstelle zu vermieten **Delgrube 35** pt.

Schlafstelle offen **Ober-Altenburg 24.**

Zum 1. April 1917 **Wohnung** von 3 Stuben und 2 Kammern gesucht. Angebote unter **W 10** an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer, mögl. mit Bad u. Elektr., zum 1. 10. gesucht. Angeb. bitte **Friedrichstraße 30,** 2 Tr. rechts abzugeben.

Gesucht zwei oder ein großes Zimmer mit elektrisch. Licht. Angeb. mit Bedingungen unter **25916** an die Exp. d. Bl.

Beamtenehepaar sucht Nähe Karlstraße
1—2 möblierte Zimmer
mit Kochnelegenheit. Offerten mit Preis u. **100** an die Exp d. Bl. erb

Unsere Geschäftsräume bleiben hoher Feiertage halber

Donnerstag den 27., **Freitag** den 28. September
bis 6 Uhr abends
und
Sonnabend den 7. Oktober **bis 6 Uhr abends**

geschlossen.

H. Taitza, Neumarkt 18.

G. Hoffmann, Inh.: **Bernh. Taitza,** Markt 19.

Auf Veranlassung des Königl. Landrats treffen heute wieder

80 Stück
allerbest. Original-Ostfriesisches und Holsteiner
als hochtragende und frischmilchende Kühe und Färsen sowie pa. Bullen,
bei mir ein.

Milchvieh,
Tel. 28.

August Quack, Kreishändler.

Ziegenbock,
echter Schweizer ohne Hörner, steht zur Benutzung.
O. Thiemann, Meuschau Nr. 73 b

Versicherung lebender Schweine
gegen mäßige Prämie
bei
Carl Herfurth, Christianenstraße 5.

Stückenseife
Ersatz (Surrogat)
ohne Marken frei verkäuflich, vorzügliche Qual. in ¼ Pfd.-Stücken Postpaket 34 Stück 6,— Mk franco Nachnahme, Zentnerkiste 400 Stück 45,— Mk. ab Fabrik.
2. Qualität in ½ Pfd.-Stücken, Postpaket 17 Stück 4,75 Mk. franco Nachnahme, Zentnerkiste 200 Stück 30,— Mk. ab Fabrik.
Kriegs-Seifenversand Mehlhorn,
Göhrn'tz 6.-A. Nr. 52.

Einen prima
Rockarbeiter
stellt ein
Ernst Rulffes.
Fernruf 421.

„Liliput"

Merseburg „Funkenburg" grosser Saal.
Nur 2 Tage! Nur 2 Tage!

Gastspiel des einzigartigen
Hamburger Zwerg-Künstler-Theaters.

Leitung: Hofschauspieler **Walter Ruhtisch.**
Kapellmeister: **Carl Krüger.**

Mittwoch den 27. und **Donnerstag** den 28. September
jeden nachmittag 4½ Uhr
Kinder-Familien-Vorstellung.
Abends 8½ Uhr **Haupt-Vorstellung.**

Wirkliche Zwerge! 10 allerliebste zierliche (die kleinsten) Künstler!
Glänzende Berichte: Braunschweig, Dessau, Jena, Weissenfels usw.
Von der Kommission für Jugendpflege in Braunschweig zensiert und empfohlen!

Bunter Teil (10—15 Nummern.)
Die Kleinen als:
Sänger, Tänzer, Lampenmaler, Ringkämpfer, Akrobaten, Zauberer etc.
Die urkomischen Burlesken:
„Der Kaiser kommt!" „Pummel macht alles!"
Parapluie mit'm Affenkopf. — Der Herkules.
Stets wechselnde Spielfolge!

Vorverkauf für die Abendvorstellung: Zigarrenhandlungen **Emil Frahnert,** Kl. Ritterstr., und **Albert Dietzold,** Domstr. 1.
Num. Sperrsitz 1 M, 1. Platz 0,80 M., 2. Platz 50 Pfg.
An der Abendkasse 1,25 M., 1,— M., 70 Pfg.
Nachmittag für Kinder 50, 40, 25 Pfg., Erwachsene 80, 60, 40 Pfg. nur an der Kasse ab 3 Uhr.
Militär ermässigte Preise an der Kasse.

Konsum- und Spargenossenschaft für Merseburg und Umgegend
E. G. m. b. H.

Eine Ladung
Weißkohl
eingetroffen a Pfund 6 Pfg.
In allen Verkaufsstellen zu haben.
Die Verwaltung.

Am Markt oder deren Nähe
Laden mit Wohnung
1. April gesucht. Off. u. „Laden" an die Exped. d. Bl.

Obstpflücker
stellt ein **Richard Lepper,** Obststude Bündorf.

Verein für Heimatkunde
e. V.
Donnerstag den 28. September, abends 8½ Uhr.
Versammlung
im **„Herzog Christian".**
Vortrag des Herrn Provinzial-Erzieh.-Inspektor Pastor **Busch** über:
„Die Geschichte der Zeitung in Merseburg".
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Wir suchen zum 1. April 1917 für das Büro unseres Fabrikbetriebes und Handelsabteilung einen
kaufm. Lehrling
mit guter Schulbildung.
Angebote sind zu richten an
Sachsenwerk, G. m. b. H.,
Landeshaus 2.

1 Klempnergesellen
sucht **Hermann Müller,** Klempnermstr.
Klempnerlehrling für sofort oder später. **Der Obige.**

Einen Bäckergesellen
sucht sofort
Jonathan Rath. Frankleben.

Bäckerlehrling
kann sofort in die Lehre treten.
August Preusser, Bäckermstr.
Auch kann sich ein **Hausbursche** melden.

2 kräftige Männer z. Kartoffelnausladen
sofort gesucht.
Freygang, Gr. Ritterstr.

Tüchtige Brikettverlader und Verladerinnen
werden sofort eingestellt.
Grube Pfännerhall,
Station Wernsdorf b. Merseburg.

Pferdeknecht,
ledig, für Landwirtschaft, sofort verlangt Näheres bei
Richard Selmar, Zigarrengeschäft.

Für Eselgeschirr pass. Person
gesucht. **Trebst. Norbstr.**

Wickelmacherin,
auch für halbe Tage, gesucht
Große Ritterstr. 8.

Ein ordentliches und ehrliches
Dienstmädchen aufs Land
sofort gesucht **Atzendorf Nr. 6.**

Zuverlässige Aufwartefrau
zum 3. Oktober nach **Weißenfelser Straße 43** gesucht. Zu melden Montag oder Dienstag abend im Hotel **Dammschloß,** Dammstr.

Eine kräftige, ehrliche
Frau zum Kartoffelverkauf
sofort gesucht.
Freygang, Gr. Ritterstr.

Aufwartung
für die Vormittagsstunden sofort gesucht. Zu erfr. in der **Exp. d. Bl.**

Saubere, fleißige
Aufwartung
sofort gesucht **Lauchstedter Str. 30.**

Gold. Ring verloren.
Abzugeben **Mälzerstr. 3.**

Ein Forterrier,
weiß mit schwarzem linken Ohr
entlaufen.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Meuschauer Mühle.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160927-13/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 227 — Mittwoch den 27. September — 1916

Die Russen werden schweigsam.

Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ schreibt: In der zweiten Hälfte des September hat die Entente auf allen Fronten mit einer neuen großen gemeinsamen Anstrengung eingesetzt. Der Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg gab das Stichwort. Hat auch dieser neue Akteur seine Rolle bisher sehr mangelhaft gespielt, so haben doch seine Partner, um ihm das Auftreten zu erleichtern, es an nichts fehlen lassen — außer an Erfolg.

Rußland hat den Schwerpunkt seiner neuerlichen verzweifelten Bemühungen an den Südteil seiner Westfront verlegt, um den neuen Balkanverbündeten zu unterstützen oder doch wenigstens zu entlasten. An vier Stellen hat es Durchbruchsversuche großen Stils gemacht. Drei zielten auf Lemberg: diese können bezeichnet werden von Norden nach Süden wie folgt:

1. Kämpfe westlich Luck (General v. d. Marwitz).
2. Kämpfe nördlich Zborow (General v. Eben).
3. Kämpfe im Narajowka-Abschnitt.

Der vierte Durchbruchsversuch in den Karpathen zielte auf Siebenbürgen.

Alle diese Angriffspunkte waren in den vergangenen sechs Tagen der Schauplatz gewaltiger russischer Anstrengungen. In den deutschen Heeresberichten kommt dies deutlich zum Ausdruck. Die russischen Heeresberichte melden nur die geringen Erfolge, wo überhaupt solche erzielt wurden, und verschweigen in allen übrigen Punkten nicht nur die russischen Mißerfolge, sondern überhaupt das Stattfinden irgendwelcher Kämpfe.

1. Raum westlich Luck: 16. September. Auf 20 Kilometer Breite zwischen Pustomyty und Zaturcy schwerste Angriffe gegen die Front des Generals v. d. Marwitz. Sämtlich unter ungeheuren Verlusten gescheitert. 17. September: Neues Vorbrechen der Russen durch unser Sperrfeuer vereitelt, nur bei Szelwow ein schwächlicher Angriff leicht abgewiesen. Tausende gefallener Russen bedecken das gestrige Kampffeld. Diese ganzen Kämpfe verschweigt der russische Bericht vollständig.

2. Kämpfe nördlich Zborow: 16. September. Stärkste russische Angriffe brachen an der Front des Generals von Eben zusammen. 17. September. Wiederholte Angriffe mit dem gleichen völligen Mißerfolge. Auch diese Kämpfe unterschlägt der russische Bericht gänzlich.

3. Kämpfe im Narajowka-Abschnitt: Der deutsche Bericht über den 16. September meldet, daß der Feind mit einer starken Stoßtruppe zum Schlage ausgeholt hat, mehrmals vergeblich angerannt ist, schließlich aber die Front in geringer Tiefe eingedrückt hat. Der russische Funkspruch meldet über den gleichen Tag, daß hartnäckige Kämpfe in diesem Abschnitt stattgefunden haben, wobei im Nordabschnitt 14 Offiziere, 587 Mann, im Südabschnitt 34 Offiziere, 3174 Mann gefangen genommen worden seien. Von nun an wird der russische Bericht auch über diesen Abschnitt sehr wortkarg. Am 17. September haben türkische Truppen, unterstützt durch die ihnen verbündeten Kameraden, sich hier der Angriffe des überlegenen Gegners erfolgreich erwehrt und eingedrungene feindliche Abteilungen geworfen. Am gleichen Tage sind deutsche Truppen unter General von Gerok zum Gegenstoß angetreten, dem die Russen nicht standgehalten haben, und der größte Teil des am 16. aufgegebenen Bodens wurde wiedergewonnen. Am 18. September hat der Gegenangriff weitere Erfolge erzielt. Wir haben insgesamt über 4200 Gefangene eingebracht. Über diese Kämpfe meldet Petersburg unterm 19. September lediglich: „Im Raume des Flusses Narajowka dauern die heftigen Kämpfe an. Alle Angriffe des Gegners wurden unter schweren Verlusten für ihn abgewiesen.“

4. Kämpfe ander Karpathenfront: Auch hier warf am 16. September der Gegner dichte Sturmkolonnen gegen unsere Stellungen beiderseits der Ludowa vor; er wurde hier wie an den Grenzhöhen westlich von Schipoth und südlich von Dorna Watra aufs blutigste abgewiesen.

Für diese Kämpfe hat der russische Funkspruch vom 17. September die lakonische Meldung: „In den Waldkarpathen teilweise Schneefall, stellenweise ist das Wasser gefroren.“ — Am 17. September wurden in den Karpathen wiederum russische Angriffe abgeschlagen. Der russische Bericht unterschlägt diese Tatsache.

Am 18. September wurde in den Karpathen von Smotrec bis in die Gegend von Kirlibaba lebhaft gekämpft. Verschiedene starke russische Angriffe sind zurückgeschlagen. Im Ludowa-Abschnitt erlangte der Feind kleine Vorteile. Beiderseits der Dorna Watra erlitten Russen und Rumänen bei vergeblichen Sturmversuchen schwere Verluste.

Russischer Bericht über diesen Tag: „In den Karpathen besetzten wir im Raume von Sheheni und des Berges Pnewa mehrere Höhen. Die Berge sind in Nebel gehüllt, es fällt Schnee.“

Am 20. September wiederholte der Feind seine heftigen Angriffe. Abgesehen von örtlichen Erfolgen ist er überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die am 19. September vom Feind genommene Kuppe Smotrec wurde im Sturm wiedergenommen.

Der russische Bericht vom 21. schweigt sich über die Kämpfe völlig aus.

Noch an einer fünften Stelle ist in den letzten Tagen heftig gekämpft worden, aber infolge eines deutschen Offensivstoßes: Am 18. September stürmten Deutsche und Österreicher unter Generalleutnant Clausius den stark befestigten russischen Brückenkopf bei Zareczje am Stochod, verfolgten den Feind aufs Ostufer und erbeuteten 31 Offiziere, 2511 Mann, 17 Maschinengewehre.

Der russische Bericht unterschlägt diese Schlappe.

Diese Gegenüberstellung mag genügen, um den derzeitigen Wert der amtlichen russischen Berichterstattung zu erweisen.

Herabsetzung der Offiziersgehälter.

Eine kaiserliche Kabinettsorder.

„Das Armee-Verordnungsblatt“ veröffentlicht folgende kaiserliche Kabinettsorder über die Herabsetzung der Kriegsbesoldung für Offiziere und Offiziersstellvertreter:

Auf den mir gehaltenen Vortrag bestimme ich, daß in den Kriegsgebührnisfestsetzungen vom 1. Oktober 1916 ab folgende Änderungen eintreten:

1. Die monatliche Dienstzulage wird ermäßigt: a) für den Kriegsminister und die Armeeoberbefehlshaber um je 1000 Mark, b) für kommandierende Generale und Offiziere in Stellen mit gleichen Gebührnissen um je 650 Mark.

2. Die monatliche Feldbesoldung wird herabgesetzt: für Divisionskommandeure und Offiziere in Stellen mit gleichen Gebührnissen um je 150 Mark.

Zu 1. und 2.: Die Gebührnisse der Generale usw., die vor dem 1. Oktober 1916 mit den vorbezeichneten Stellen bereits beliehen sind, bleiben von den vorstehenden Festsetzungen unberührt.

3. Hauptleute oder Rittmeister, auch als Kompagnie- usw. Führer (Kommandeure), sowie Zeugfeuerwerks- und Festungsbauhauptleute, die ersten Offiziere eines Trainbeputs, Stabsärzte, sowie Oberstabs- und Stabsveterinäre erhalten: bei Formationen mit mobiler Besoldung ein monatliches Gehalt von 510 Mark, bei Formationen mit immobiler Besoldung ein monatliches Gehalt von 450 Mark. Neben diesem Gehalt beziehen Hauptleute usw., die die dienstgradmäßigen Gebührnisse bereits erhalten oder in diese bis zum 30. September 1916 einschließlich einrücken — gleichgültig, ob sie Anspruch auf die mobile oder immobile Besoldung haben — den Unterschied zwischen ihrer bisherigen und der neu festgesetzten Besoldung mit 145 Mark als Monatszulage.

4. Oberleutnants, Leutnants, Feldwebelleutnants, Oberärzte, Assistenzärzte, Feldhilfsärzte, Oberveterinäre, Veterinäre und Feldhilfsveterinäre erhalten: bei Formationen mit mobiler Besoldung ein monatliches Gehalt von 250 Mark, bei Formationen mit immobiler Besoldung ein monatliches Gehalt von 220 Mark.

Für alle diese Rangklassen ist noch eine Monatszulage vorgesehen, die für Verheiratete 60 Mark beträgt und die unter Umständen auch Unverheirateten zugebilligt werden kann.

Die vom 1. Oktober 1916 neu ernannten Offizier-Stellvertreter erhalten, soweit sie nicht besoldete Reichs-, Staats-, oder Gemeindebeamte sind, bei mobilen Formationen eine monatliche Löhnung von 190 Mark.

*

Löhnung der Mannschaften im Lazarett.

Das Kriegsministerium veröffentlicht folgenden Erlaß, der am 1. Oktober 1916 in Kraft tritt:

„Den in ein Lazarett aufgenommenen Mannschaften ist, gleichviel welcher Waffengattung sie angehören, vom ersten Tage des auf die Aufnahme folgenden Monatsdrittels ab stets die für das immobile Verhältnis vorgesehene Löhnung der Unberittenen ihres Dienstgrades zu zahlen. Vom Tage nach der Entlassung aus dem Lazarett ab steht ihnen die Löhnung nach dem Satz ihrer Kriegsstelle beim neuen Truppenteil zu. Die infolge Überweisung zu einer immobilen Formation etwa erforderliche Nachzahlung des Löhnungsunterschieds für die Tage bis zum Schluß des Monatsdrittels, in dem die Entlassung aus dem Lazarett erfolgt ist, hat der neue Truppenteil zu bewirken. Bezüglich der Nachzahlung an die zu mobilen Formationen übergetretenen Mannschaften verbleibt es bei der durch Erlaß vom 22. September 1915 abgeänderten Bestimmung im § 21,1 Absatz 2 der Kriegsbesoldungsvorschrift.“

Merseburg und Umgegend.

26. September.

** **105 Millionen Mark!!** haben allein die preußischen Eisenbahnarbeiter durch ihre Pensionskasse zur finanziellen Kriegführung dem Reiche dargeliehen.

Auch die Generalkommission der freien Gewerkschaften empfiehlt dringlich Zeichnungen auf die neue Kriegsanleihe

„zur Versorgung unserer Volksgenossen an der Front, zur Pflege der Verwundeten und Kranken, zur Fürsorge

Der Rennhusar.

Sportroman von Günther von Hohenfels.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Mitten hinein in das frohe Geschwätz, das Lachen, tönte eine rauhe Stimme:

„Gott verdammig, Gott verdammig! Jetzt hammer den Preis —“

Der Königsfelder wars, der in seiner unermeßlichen Freude im reinsten Sächsisch fluchte.

Ein Triumph war es für die beiden gewesen — den Bischlitz und den Hertzen — oh! Der Alte war dem Husaren vor aller Augen um den Hals gefallen, und hatte ihn dann zu den Tribünen geschleppt — wo, einer ehernen Bronzestatue gleich, Ellen Osterhut stand, die Stifterin der silbernen Gruppe, „Reiter auf Favorit zum Nachwiegen geführt“, um dem Sieger seine Trophäe persönlich zu übergeben.

Sie stand gelassen neben dem Tisch, auf dem die Preise lagen. Sie war ganz förmlich und zermoniell, ganz grand dame. Als Hertzen sich ihr näherte, um den Preis aus ihrer Hand entgegen zu nehmen, faßte sie ihn scharf ins Auge, daß er fast verlegen wurde. Sie überreichte ihm die Gruppe mit den zweideutigen Worten: „Herzliche Gratulation zu Ihrer Revanche!“

Und es zuckte merkwürdig in ihrem Gesicht.

Lukas nahm mit korrekter Verbeugung den Preis entgegen, ohne mit der Wimper zu zucken. Ja er vermochte sogar einen kurzen Dank hervorzubringen, und wahrte wenigstens die äußere Form, um indiskretem Geschwätz keine Nahrung zu geben.

So kamen sie, die auf eine kleine Sensation gerechnet hatten, um den erhofften Genuß.

Es sollte noch ein Jagdrennen stattfinden. Die Stimmung dafür war aber nach dem aufregenden Finish „Lady Love“ — „Raisuli“ sehr wenig günstig. Zudem hatte sich schon während des Endkampfes eine schwarze Wolkenwand am Horizont aufgeschoben, die wenig Beachtung fand, jetzt aber in Bedrohlichkeit zu den Häuptern der Menschenmassen hing. Es fand ein überhasteter Aufbruch statt.

Eine der ersten, die davon fuhren, war Ellen Osterhut. Sie war wieder einmal ganz die alte, hochmütige, wie sie die Waldmühler nur zu gut kannten. Brüsk, beinahe unhöflich war ihr Abschied gewesen. Auch Lanczy konnte sich nicht über eine besonders huldvolle Verabschiedung beklagen.

Der Baron drängte ebenfalls zum Aufbruch. Man hatte ihn und Hertzen zu einem Rennsouper im Kasino eingeladen, aber der Alte war fast wütend über die Zumutung gewesen. Jetzt nach diesem Triumph unter fremden Menschen sitzen und sich gleichgültige Sachen erzählen — oh! da kannte man den Alex Bischlitz schlecht. Er wollte mit Lukas Hertzen allein sein.

So rollte auch der Königsfelder Viererzug bald davon. Die Schimmel griffen scharf aus, von Lukas zur Eile angetrieben. Er wußte selbst nicht wie ihm war und sein Blut tobte in den Adern.

Fern vor sich an einer Chausseebiegung sah er die Rotfüchse traben. Da griff er zur Peitsche, nahm die Zügel auf, ein klatschendes Pfeifen über die Köpfe der Schimmel — ein erschreckendes Stutzen — oben Leine frei — und in Karriere flogen die Tiere dahin.

Der Alte hatte auch den Wagen erspäht, der nur noch etwa hundert Meter vor ihnen war. Er fluchte und trieb noch mitten im Rasen. Lukas wußte selbst nicht warum er so jagte, aber es war ihm ein angenehmes Gefühl, mit dieser Unruhe im Herzen so dahin zu rasen, daß man alles vergaß und fast die Besinnung verlor. Dem Königsfelder hinter machte er nur Vergnügen, den Osterhuter Wagen zu überholen. Er wußte, wenn man seine Ansicht merkte, die Herausforderung angenommen würde.

Jetzt mußte man da vorne auch im Wagen die Absicht der beiden erkannt haben, denn plötzlich flogen auch die Brandfüchse einen kurzen Galopp an, der bald in stürmische Karriere überging.

Der Alte wetterte, in seiner Erregung packte er den Arm Lukas Hertzens, der schüttelte ihn unsanft ab und griff wieder zur Peitsche. Diesmal ein klatschender Schlag auf das Handpferd — ein Bäumen — ein Wiehern — das war kein Fahren mehr, das war ein Rasen. Ein frevelhaftes Spiel mit dem Leben. Der Teufel half ihnen weg über Stock und Stein, gab den Vollblutern windschnelle Hufe — die Königsfelder rückten langsam, aber stetig auf.

Plötzlich verlangsamte man vorne die Geschwindigkeit. Die Frauengestalt, welche die Zügel und die Peitsche hielt, beugte sich halb zum Kutscher zurück, der nach vorne spähte.

Wieder pfiff die Peitsche über die Pferdeköpfe. Ganz dicht war nun das Gefährt.

Das Unglück wollte es, daß just an dieser Stelle der Chaussee auf einige hundert Meter zu beiden Seiten breite Steinhaufen aufgeschüttet waren, wodurch die ohnehin nur mäßig breite Straße zweiten Ranges ziemlich verschmälert wurde. Jedenfalls konnten sich zwei Gefährte nur mit äußerster Not und Mühe ausweichen. Es handelte sich um halbe Zentimeter dabei. — Ellen Osterhut schien aber nicht daran zu denken, das Gefährt hinter ihr an sich vorbeizulassen. Mitten auf der Straße fuhr ihr Break im langsamen Trabe dahin.

Jetzt war das Königsfelder Gefährt dicht auf. Seine scharfe, herrische Stimme forderte: „Vorbeilassen!“

Vorn die Lenkerin hatte auf dieses Verlangen nur ein unsägliches höhnisches Lächeln.

Noch einmal forderte die Stimme: „Vorbeilassen!“

Zur Antwort kehrte sich dem Sprecher für einen Augenblick ein etwas blasses Antlitz zu, in dem zwei abweisend kalte Augen spöttisch blickten.

Lukas hatte das nicht beabsichtigt, wenn er auch wußte, daß man dieses Zusammentreffen auf der anderen Seite nur auf sein Konto schreiben würde.

Diese Szene war ihm peinlich und er wollte wenigstens einen Skandal vermeiden, da er fürchtete, daß der Baron vielleicht einen provozieren könnte. Dieser Gedanke ging ihm blitzschnell durch den Kopf.

Was dann folgte, grenzte an Wahnsinn.

Ein Schlag über die Köpfe der Schimmel und noch einer und dann ein Hinüberreißen zur Linken, mitten in die Steinhaufen hinein. Einen Augenblick stand der leichte Jagdwagen auf der Kippe— an einem Faden hing das Schicksal dreier Menschen und vier rasender Pferde. Dann hatten die Räder der Linksseite sich glücklich einen Weg durch die stürzenden, nachgebenden Steine gebahnt.

Der Baron hielt in der Rechten einen Gegenstand, der im schwarzen Zwielicht des ausbrechenden Unwetters nicht recht zu erkennen war, mattes Schimmern deutete an, daß er aus Metall, wohl aus Silber sein mochte. Nun befanden sich die vordersten Pferde schon neben dem Wagen Ellens — und nun lag das Königsfelder Gefährt neben dem ihren. Der Baron erhob sich jählings und jener metallische Gegenstand flog hinüber in den Osterhuter Wagen — ein hartes Aufpoltern, ein klingendes Aufschlagen auf der Straße — Passanten fanden nachher den gänzlich zerfahrenen Herrenreiter auf Favorit, den Preis Ellen Osterhuts.

Lukas hatte die Absicht des Barons erst im letzten Augenblick verstanden, er wollte ihm noch in den Arm fallen, aber die Zügel hinderten ihn — und im selben Moment war es schon zu spät.

Dann rissen die rasenden Tiere den leichten Wagen davon und ließen den Ellens weit hinter sich.

Diesen Angang hatte Lukas nicht erwartet und noch weniger gewünscht. Der alte Brummbär und Sonderling hatte sich in seinem eingefleischten Haß gegen alles, was dem Osterhuter Hause angehörte, zu dieser Tat, die so unritterlich war, hinreißen lassen

Lukas hätte das nicht getan, nicht etwa weil kein Rachegefühl in ihm lebte, — er fühlte manchmal etwas derartiges aus seiner tiefen Verbitterung herausquellen, aber etwas unritterliches, wie das eben, lag seiner Natur fern.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160927-13/fragment/page=0005

für die Kriegsbeschädigten, zur Unterstützung der Familien und Kriegsteilnehmer und zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens und — zur schnelleren Beendigung des Krieges . . ."

Die Generalkommission stellt die Elite der deutschen radikalen Arbeiterschaft dar.

Mag sich jemand durch sie an paterländischer Gesinnung übertreffen lassen?!

★

** **Auszeichnung.** Dem Sergeant Walter Feistel von hier, zurzeit Ostfront, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde die österreichische Tapferkeitsmedaille verliehen.

† **Heldentod.** An seiner schweren Verwundung, die er am 9. Juni erlitt, starb am 24. September im Lazarett zu Pirmasens der Kriegsfreiwillige im Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 4 Heinrich Rabe, Sohn des Stadtgärtners Rabe hierselbst, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse. Die Beerdigung des verstorbenen Helden findet am Donnerstag nachmittag 4 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt. Ehre seinem Andenken.

** **Der Kaiser an die Kriegervereine.** Der Kyffhäuser-Bund der deutschen Landes-Kriegervereine sandte von seiner Tagung am 17. und 18 September auf dem Kyffhäuser ein Telegramm an den Kaiser, den Schutzherrn des Kyffhäuser-Bundes der deutschen Landes-Kriegerverbände. Hierauf traf folgende Antwort ein: „Den Vertretern der deutschen Landes-Kriegerverbände danke ich herzlich für den freundlichen Gruß vom Kyffhäuser und die Erneuerung des einst gelobten Fahneneides. Was dieser für einen deutschen Soldaten bedeutet, und wie er in unerschütterlicher Treue bis zum Tode gehalten wird, das zeigen die Heldentaten ohnegleichen, mit denen das deutsche Volk in Waffen seit mehr als 2 Jahren dem Ansturm der auf unsere Vernichtung ausgehenden zahlreichen Feinde standhält und mit Gottes Hilfe dem Vaterlande endgültigen Sieg und eine gesicherte glückliche Zukunft erringen wird. An der Pflege dieses Geistes der Treue zu Kaiser und Reich, Fürst und Vaterland haben die deutschen Kriegerverbände rühmlichen Anteil. Mögen sie auch in Zukunft ein Hort opferfreudiger Vaterlandsliebe bleiben und unsern braven Helden nach glücklicher Heimkehr ein Stätte treuer Kameradschaft und gegenseitiger Stütze in Erinnerungen an die gemeinsamen Gefahren und Siege des größten Krieges aller Zeiten bieten!

Wilhelm R."

** **Musterung der dauernd Untauglichen 2. Aufgebots.** Durch eine Verfügung des Kriegsministers ist jetzt die Musterung des Jahrganges 1898 sowie der dauernd Untauglichen der Jahrgänge 1870 bis 1875 angeordnet worden. Es gehören dazu sämtliche unausgebildeten Mannschaftsjahrgänge, die im Frieden die Entscheidung „dauernd untauglich" erhalten haben, und diejenigen, die als Landsturmpflichtige derselben Jahrgänge während des Krieges ebenfalls die Entscheidung „d. u." erhalten haben.

** **Aufnahme in die Landsturmrolle.** Diejenigen Wehrpflichtigen, die in der Stadt Merseburg wohnhaft und in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1899 geboren sind, werden durch den Magistrat aufgefordert, sich zur Aufnahme in die Landsturmrolle anzumelden. Die Aufnahme findet am Freitag den 6. Oktober für die Mannschaften der Buchstaben A bis L und am Sonnabend den 7. Oktober d. J. für diejenigen der Buchstaben M bis Z im Militärbureau, Rathaus, statt. Vorzulegen ist eine Geburtsurkunde für Angelegenheiten des Heeresersatzes von dem zuständigen Standesamt; die in der Stadt Merseburg geborenen Wehrpflichtigen bedürfen einer solchen nicht. (Siehe Bekanntmachung.)

** **Reklamationen.** Von zuständiger Stelle wird uns geschrieben, daß Gesuche um Zurückstellung vom Waffendienst, auf Beurlaubung, Versetzung und Entlassung nur beim Vorliegen eines dringenden Notfalles zulässig sind. Die Beachtung dieser Bestimmung ist um so mehr erforderlich als die Zahl der Reklamationen von Tag zu Tag zunimmt. Erschwert und verzögert wird die Bearbeitung der zahlreich eingehenden Reklamationen durch deren Unvollständigkeit. Bei Zurückstellungen (erstmalig sowohl wie wiederholten) dürfen Angaben, über das Alter des Reklamanten (Geburtstag und Jahr), dessen Militärverhältnis, (ob gedient oder ungedient, ob schon zurückgestellt oder noch nicht), sowie Wohnung nicht fehlen. Bei Anträgen auf Beurlaubungen, Versetzungen, Entlassungen pp. ist die genaue Bezeichnung des Truppenteils (feldadresse pp.), dem der Reklamierte angehört, erforderlich. Behufs Zustellung der Bescheide ist ferner in allen Fällen die Wohnung (Straße und Hausnummer) des Gesuchstellers auf der Eingabe zu vermerken.

** **Die Abgabe von Obst, Zwetschen und Pflaumen** ist nach einer neueren Anordnung des Kgl. Landrats des Kreises Merseburg bis auf weiteres frei.

** **Fahrradbereisungen.** Der stellv. kommandierende General des 4. Armeekorps macht bekannt, daß, nachdem die Frist für die freiwillige Ablieferung von Fahrradbereifungen bis zum 1. Oktober d. J. verlängert wurde, auch die auf den 1. Oktober 1916 festgesetzte Meldefrist bis zum 15. Oktober 1916 hinausgeschoben worden ist.

** **Ein städtischer Eierverkauf** im Laden Burgstraße 16 findet am Donnerstag den 28. September an die Haushaltungen der in der Bekanntmachung in heutiger Nummer verzeichneten Straßen statt. Der Preis des Eies beträgt 33 Pfg.

** **Aufbringung von Schlachtvieh.** Zur besseren Aufbringung des Schlachtviehes sind für den Kreis Merseburg zwei Kommissionen gebildet worden, die dem Kreisviehhändler zur Unterstützung beigegeben werden. Der ersten Kommission gehören an: Landwirt Paul Göbe in Knapendorf, Fleischermeister Gustav Göthe hier; der zweiten Kommission gehören Rittergutsbesitzer Patschke und Fleischermeister Franz Fritzsche sen., beide in Lützen, an. Die Kommissionsmitglieder haben vom Kgl. Landrat ausgestellte Ausweiskarten in Händen. Die Ernennung dieser Kommissionen hat sich notwendig gemacht, da die bisherige Art der Aufbringung und Abnahme des Schlachtviehes im Kreise Merseburg auf Schwierigkeiten gestoßen ist. Der Kgl. Landrat ersucht ferner die Viehbesitzer dringend, mit dem Verkauf des schlachtreifen Viehes nicht mehr zurückhalten zu wollen, damit er nicht — falls der Kreis seiner Lieferungspflicht, namentlich für die Heeresverwaltung, nicht im Wege des freihändigen Aufkaufs durch Fleischer und Händler nachkommen könnte — zur Enteignung des Schlachtviehs gezwungen würde. Die von den Viehbesitzern für Hausschlachtungen benötigten Schweine werden hiervon nicht betroffen. Diejenigen, welche Schweine zur späteren Hausschlachtung mästen, haben sich vom Landrat einen Ausweis ausstellen zu lassen, um die betreffenden Schweine der Viehabnahmekommission gegenüber als Hausschlachtungsschweine bezeichnen zu können.

** **Landwirte,** die nur 20 Zentner oder weniger Gerste geerntet haben, sind nach einer Anordnung des Kgl. Landrats für den Kreis Merseburg von der Lieferungspflicht befreit. Sie sind also berechtigt, ihren gesamten Gerstevorrat im eigenen Betriebe zu verwenden.

** **Das Abbrennen von Kartoffelkraut** im Freien ist nach einer Verfügung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen vom 3. Juni 1916 verboten. Ausnahmen sind nur in besonders dringlichen Fällen zur Vermeidung erheblicher wirtschaftlicher Nachteile auf Antrag zulässig und bedürfen vorheriger schriftlicher Genehmigung des Landrats.

** **Die freiwillige Feuerwehr** hielt am Montag abend auf dem Marktplatze die alljährliche Hauptübung ab, zu der sich wie stets bei dieser Gelegenheit zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Auch der Magistrat und Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung bekundeten ihr Interesse für die städtische Wehr durch persönliche Anwesenheit. Die Übung konnte infolge der Abwesenheit einer sehr großen Anzahl von Mitgliedern, die zum Heeresdienste einberufen sind, nicht in dem Rahmen stattfinden, wie in Friedenszeiten üblich. Anzuerkennen war aber doch das, was von dem Stamm der Feuerwehr gestern geleistet wurde. Der Übung lag die Idee zugrunde, daß im Rathaus Feuer ausgebrochen sei mit für die Insassen gefährlicher Rauchentwickelung. Der Brandherd wurde zunächst mit einer Schlauchleitung angegriffen, sodann die Personen aus dem zweiten Stock gerettet und das weiter umsichgreifende Feuer von der großen Feuerleiter aus und mit einer infolge eingetretenen Wassermangels eingesetzten Feuerspritze bekämpft. Die Aufgabe wurde ruhig und besonnen und in kürzester Zeit gelöst. Marschübungen und Wendungen auf der Stelle bildeten den Schluß der Übung, worauf die Wehr nach dem Depot abrückte. — Anschließend fand dann die Hauptversammlung in der „Goldenen Kugel" statt. Branddirektor Hirschfeld leitete die Verhandlungen mit einer kurzen Begrüßung ein, wobei er auch der im Felde stehenden Kameraden in herzlicher Weise gedachte. Stadtrat Wolff brachte sodann mit kurzen kernigen Worten das Hoch auf den Allerhöchsten Kriegsherrn aus und nahm anschließend die Auszeichnungen vor. Es erhielten die silbernen Sterne für 40 jährige Dienstzeit Rohrführer Hermann Trillhaase, für 20 jährige Dienstzeit Steiger Hermann Stadermann und für 10 jährige Dienstzeit Pionier Ernst Quick, Steiger Kurt Trabhardt, Steiger Hermann Ludwig und Steiger Hugo Boock. Den herzlichen Wünschen für bewiesene Treue wurde in einem kräftigen „Gut Wehr" Ausdruck gegeben. Dem Wehrmann Neumann, der sich zurzeit hier auf Urlaub befindet, wurden die Sterne für 10 jährige Dienstzeit nachträglich überreicht. Branddirektor Hirschfeld gedachte weiter der Wohltäterin der Feuerwehr, des verstorbenen Fräulein Achner, und teilte mit, daß der Magistrat den Brandmeister Kellermann zum stellv. Branddirektor gewählt habe. Das Andenken des im letzten Jahre gestorbenen Mitgliedes Tischlermeister Meyer und des auf dem Felde der Ehre gefallenen Unteroffizier d. L. Schräpler wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Hierbei teilte der Branddirektor mit, daß im letzten Jahre an 7 Mitglieder das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden ist. Nunmehr besitzen 14 Mitglieder diese Kriegsauszeichnung. Auf Antrag des Kommandos wurde ein Betrag bis zu 600 Mark bewilligt, um den im Felde stehenden Kameraden wieder eine Freude zu bereiten. Die freiwillige Feuerwehr hat in 36 Fällen bei Verwundetentransporten tätige Mithilfe geleistet. Weitere Mitteilungen betrafen Rechtsfragen bei Bränden und Wünsche betr. Anbringung von Hydranten. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Beim Glase Bier blieb die Wehr mit ihren Gästen noch einige Zeit in kameradschaftlicher Weise zusammen.

Bringt Euer Gold zur Goldankaufsstelle!

** **Die Mühlenvereinigung des Kreises,** der 46 Mühlen angeschlossen sind, hielt gestern nachmittag in Müllers Gasthaus eine außerordentliche Generalversammlung ab. Hierzu waren 31 stimmberechtigte Mitglieder erschienen. Den Verhandlungen wohnte im Auftrage der Genossenschaft ein Notar, sowie der Syndikus der Mühlenvereinigungen, Herr Schneider aus Leipzig bei. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Schüller, eröffnete die Versammlung mit einigen kurzen Worten über die allgemeine Lage und schloß mit einem Hoch auf Kaiser, Heer und Flotte. Sodann erstattete der Geschäftsführer, Herr Kornmann, den Jahresbericht. Der Beschäftigungsgrad der Mühlen war danach nicht geringer wie im Vorjahre und mit den erzielten Preisen konnte man zufrieden sein. Mit großer Genugtuung sei die Äußerung des Landrats Freiherrn von Wilmowski vernommen worden, daß er mit der Zusammenarbeit der Mühlenvereinigung sehr zufrieden gewesen ist. Nach dem 15. August habe sich leider empfindlicher Mehlmangel eingestellt; hoffentlich werde diese Erscheinung nicht mehr eintreten. Man sei im übrigen zu der Annahme berechtigt, daß das neue Wirtschaftsjahr sich in denselben Bahnen bewege wie das vergangene. Herr Schüller betonte noch bezüglich der landrätlichen Anerkennung, daß diese alle Mitglieder der Genossenschaft hocherfreut habe und daß man stolz darauf sein dürfe. Punkt 2 der Tagesordnung betraf die Festsetzung des Verteilungsplanes für das Wirtschaftsjahr 1916/1917. Nach vorläufiger Schätzung stehen dem Kreise 7500 Tonnen Getreide zur Vermahlung zu. Bei der Verteilung hat man sich nach dem Plane von 1915 gerichtet. Danach wurde der Mahldurchschnitt der Jahre 1912, 1913 und 1914 zugrunde gelegt. Um ganz gerecht zu verfahren, habe man außerdem eine unparteiische Persönlichkeit beauftragt, sich in den Mühlenbetrieben die Mahlbücher vorlegen zu lassen. Auf Grund dieser gewissenhaften Prüfung wurde vorgeschlagen, den 11 großen Handelsmühlen 6000 Tonnen zuzuweisen und die restierenden 1500 Tonnen auf die 31 kleineren Mühlen zu verteilen. Sollte sich die Verbrauchsmenge des Kreises durch irgendwelche Umstände erhöhen, so werden die Kontingente der einzelnen Mühlen im Verhältnis zu den jetzt festgesetzten Mengen entsprechend erhöht. In der Aussprache wünschte ein Redner Verteilung nach der Leistungsfähigkeit der Mühle (nicht nach dem Mahldurchschnitt der letzten drei Jahre) und Anschluß der Genossenschaft an andere Kreise wegen Übernahme von Mahlverträgen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats und der Syndikus erwiderten, daß das Verfahren des Mahldurchschnitts im Interesse der kleineren Mühlen die einzig gerechte, bisher auch immer geübte Verteilungsart sei und daß alle Verhandlungen mit den anderen Kreisen, sowie dem Herrn Regierungspräsidenten bezüglich des Anschlusses ergebnislos verlaufen seien, da jeder Kreis für sich selbst arbeiten wolle. Weitere diesbezügliche Bemühungen hätten keinen Zweck. Der Verteilungsplan gelangte mit 30 Stimmen zur Annahme. Das Ergebnis veranlaßte Herrn Schüller zum Ausdruck des Dankes und der Freude. Es werde auch von Vorteil für alle Genossen sein. Schließlich wurden noch zwei Satzungsänderungen formaler Natur genehmigt, sowie die Erhöhung jeden Geschäftsanteils von 50 Mark auf 300 Mark beschlossen. Der Zweck ist die Hebung des Kredites und die möglichste kapitalkräftige Sicherung der Genossenschaft auch nach dem Kriege. Damit war die Tagesordnung dieser außerordentlichen Generalversammlung erschöpft.

** **Bekanntmachung über Suppenwürfel.** Unter den Bezeichnungen „Fano", „Osie", „Ideal" und anderen Benennungen werden vielfach Suppenwürfel ausländischer Herkunft in den Handel gebracht, die nach einem Gutachten des Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes den an sie zu stellenden Anforderungen insofern nicht genügen, als ihr Gehalt an Kochsalz viel zu hoch und an Eiweiß (Stickstoff) viel zu niedrig ist. Die Würfel entsprechen in ihrer Zusammensetzung nicht einmal den an Ersatz-Suppenwürfel zu stellenden Anforderungen. Vor dem Feilhalten und Ankauf der Ware wird daher gewarnt.

** **Entweichen von Kriegsgefangenen.** Es mehren sich neuerdings die Fälle, in den Kriegsgefangene sich in Güterwagen verstecken und darin über die Grenze in das neutrale Ausland gelangen. Die Eisenbahndienststellen haben jetzt Anweisung erhalten, bei Sendungen von Wagen nach dem Ausland hierauf zu achten.

** **Zur Vermehrung des Goldschatzes der Reichsbank** hat diese eine neue Quelle erschlossen, indem sie Goldschmuck und Geräte aller Art zum reinen Goldwert im ganzen Reiche aufkauft. Aus Vertretern aller Gesellschaftskreise wurden Ehrenausschüsse gebildet, die die Goldsachen annahmen, abschätzen lassen, ihren Wert für Rechnung der Reichsbank auszahlen und sie an die Reichsbank abführen, die sie einschmelzen läßt und das gewonnene Feingold ihren Beständen hinzufügt. Die Organisation wird in einigen Wochen im ganzen Reichsgebiet beendet sein. Von nicht geringer Bedeutung ist die Hingabe hochwertiger Juwelen, die an das neutrale Ausland veräußert werden. Dadurch werden im Auslande Guthaben geschaffen, die die Zahlungsverpflichtungen dem Auslande gegenüber erheblich erleichtern und die Exporte von Gold ersparen.

** **„Der Scheck-Verkehr".** Unter diesem Titel hat die Mitteldeutsche Privatbank, A.-G., ein typographisch geschmackvoll ausgestattetes Schriftchen erscheinen lassen, das die Notwendigkeit der Einschränkung des Bargeldverkehrs von verschiedenen Gesichtspunkten aus beleuchtet. Kaum ein Mittel ist geeigneter, diesem erstrebenswerten Ziele näher zu kommen, als die Bezahlung mittels Bank-Schecks oder Bank-Überweisung, und es ist gewiß, daß von dieser bequemen Zahlungsmethode besonders vom Geschäftsmann, aber auch vom Beamten, Privatmann und Landwirt noch weit mehr wie seither Gebrauch gemacht werden würde, wenn die Einrichtung und Vorzüge genügend bekannt wären. Diese kurz zu schildern, ist der Zweck des oben genannten Schriftchens, das sich, wie wir noch hervorheben wollen, durch eine ungemein praktische und leichtfaßliche Darstellung des ganzen Scheck-Verkehrs besonders auszeichnet. Mit dem bekannten Entgegenkommen, das die Geschäftsleitung der Mitteldeutschen Privatbank auszeichnet, wird das Schriftchen an alle, die sich für die Sache interessieren, an der hiesigen Kassenstelle kostenlos abgegeben.

** **Liliputaner-Vorstellung in Merseburg.** Kleine Leute, d. h. eine erlesene Abordnung aus dem Lande Liliput, halten am Mittwoch, nachmittags 4½ Uhr, ihren Einzug in unsere Stadt, und zwar in die Funkenburg. Zehn allerliebste Zwergschauspieler, junge, zierliche, trotz ihrer Kleinheit normal gebaute Menschen, werden uns mit ihrer reizenden Kunst erfreuen. Das „Hamburger Zwerg-Künstler-Theater" führt seinen Namen mit Recht, denn die uns vorliegenden Berichte über das Zwergvölkchen lauten überaus schmeichelhaft. Hofschauspieler Walter Ruhtisch, der einen bedeutenden Ruf genießt, ist der künstlerische Erzieher der Kleinen und Leiter der Gastspiele, die nun auch bei uns groß und klein erfreuen sollen. Was bringen uns die Kleinen? Humor — goldigen Humor. Humor ist Sonne, ist Freudigkeit, die in dieser Zeit bitter not tut. Selbst der ärgste Griesgram macht ein fröhliches Gesicht, wenn er eine Weile dem Leben und Treiben der kleinen Welt da oben auf den Brettern lauscht. Nur zwei Tage sind die kleinen Künstler bei uns. Versäume niemand, die reizenden Darbietungen zu besuchen. Das Programm ist derart eingerichtet, daß auch später kommende Besucher voll und ganz auf ihre Rechnung kommen. Siehe die heutige Anzeige.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 25. Sept. 1916.

An der heutigen Sitzung nahmen teil die Stadträte Wolff, Barth, Blankenburg, Dr. Dehne, Thiele und 21 Stadtverordnete.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der Vorsteher der Versammlung Kenntnis von einem Dankschreiben der Hinterbliebenen des Maurermeisters Graul für die ihm bei dessen Begräbnis ehrenden Beweise der Teilnahme seitens der Stadtverwaltung. — Eine Einladung der Städtischen Feuerwehr sowie eine Mitteilung über die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160927-13/fragment/page=0006

Zuweisung eines Stipendiums aus der Kriegnerschen Stiftung gelangt zur Verlesung.

Die Tagesordnung wird wie folgt erledigt:

1. Der Antrag auf **Herstellung einer Ausgangspforte** aus dem Grundstücke Sigtiberg Nr. 27 nach der dahinter liegenden Fichtenschonung wird dem durch fortgesetzte Belästigungen und Roheiten gestörten Eigentümer gegen Auferlegung einer Anerkennungsgebühr von 1 Mk. auf jederzeitigen Widerruf genehmigt. (Berichterstatter Stadtv. Vollrath.)

2. **Besprengen des Schulplatzes der Altenburger Schule** an der Wilhelmstraße. Stadtv. Eichardt berichtet, daß der Magistrat in Anbetracht des regen Verkehrs, der sich durch die mancherlei Veranstaltungen in der dortigen Turnhalle entwickelt hat, zu dem Entschlusse gekommen ist, die Besprengungsanlage auszuführen, aber bis zum nächsten Frühjahr damit zu warten. Es müssen vier Hydranten angebracht werden. Die Zuleitung des Wassers wird vom Feuerwehrdepot in der Hallschen Straße aus erfolgen. Kosten: 800 Mk. Die Versammlung ist einverstanden.

3. **Bewilligung eines Beitrags zu einem Offiziersgenesungsheim**, welches nach dem Berichte des Stadtv. Ruprecht in Alexisbad eingerichtet werden soll. Das Generalkommando des 4. Armeekorps ist an alle Städte des Korpsbezirks mit der Bitte um Stiftung von Freistellen bezw. sonstige Unterstützung herangetreten, hat auch bei einer ganzen Anzahl von Stadtverwaltungen williges Gehör gefunden, während einzelne sich ablehnend verhalten haben. Berichterstatter hält die Ausführung des Planes für wünschenswert, weist aber darauf hin, daß Sparsamkeit geboten ist, und empfiehlt die Annahme des Magistratsbeschlusses, eine einmalige Spende von 1000 Mk. zu gewähren, wie es benachbarte Städte auch getan haben. Es erhebt sich kein Widerspruch.

4. **Zur Einrichtung des Fernsprechnachtdienstes**, den die Kaiserliche Postverwaltung einzurichten gedenkt, sobald genügende Deckung für die rund 2100 Mk. betragenden Kosten vorhanden ist, hat der Magistrat beschlossen, 200 Mk. jährlich zu bewilligen in der begründeten Annahme, daß dadurch der Bürgerschaft größere Sicherheit bei Feuersgefahr usw. gewährleistet wird. Auf Antrag des Berichterstatters, Stadtv. Dietrich, erfolgt Zustimmung.

5. **Beihilfe an den Ziegenzuchtverein.** Stadtv. Kind spricht sich als Berichterstatter erfreut darüber aus, daß dieser Verein ins Leben getreten ist und empfiehlt die Annahme des vom Magistrate gefaßten Beschlusses, dem Verein als Mitglied beizutreten und ihm auch eine einmalige Beihilfe von 50 Mk. zu stiften. Gleichzeitig gibt der Berichterstatter Anregung zur Überlassung eines Stückes städtischen Grundbesitzes — wobei er auf das Gelände hinter dem Gotthardsteiche hinweist — behufs Einrichtung einer Ziegenfarm, wie sie von dem Verein beabsichtigt wird. Stadtv. Werneke äußert sich im gleichen Sinne und lenkt die Aufmerksamkeit auch auf städtische Schweine- und Hühnerzucht. Stadtrat Barth teilt mit, daß der Magistrat dieser Frage bereits näher getreten sei und demnächst eine Vorlage an die Versammlung gelangen lassen werde. Stadtv. Wittenbecher teilt mancherlei über die bisher erzielten Erfolge des Ziegenzuchtvereins mit, die in der Folge zweifellos viele Vorteile erwarten lassen werden. Die Vorlage wird angenommen.

6. **Eingabe betr. Lebensmittelversorgung.** Stadtv. Frauenheim verliest nochmals die von dem hiesigen sozialdemokratischen Verein eingereichte Eingabe, die, wie seinerzeit berichtet, der Teuerungskommission überwiesen worden war, und gibt einen sehr interessanten eingehenden Bericht über die bisherige Tätigkeit und die Leistungen dieser Kommission. Er schildert mit überzeugenden Worten die großen Schwierigkeiten, die sich im Herbst 1915 der Beschaffung ausreichender Kartoffelvorräte entgegengestellt haben, spricht dabei seine Befriedigung darüber aus, daß es bei uns im Gegensatze zu den beiden großen Nachbarstädten gelungen sei, den Bedarf zu decken, und verbreitet sich des weiteren über die Entfaltung der umfangreichen Tätigkeit der Kommission bei Beschaffung von Gemüsen, Hülsenfrüchten, Graupen, Grieß, Heringen, Eiern, Sauerkraut usw. Dann gibt er der Überzeugung Ausdruck, daß sich künftig, dank des von der Regierung eingeschlagenen Weges, die Schwierigkeiten mindern werden, betont die Notwendigkeit des Scheindeckens mit Kartoffeln, spricht über die bereits getätigten Abschlüsse betr. Gemüse, namentlich Dörrgemüse, bedauert, daß die Zentrale Hülsenfrüchte, Graupen, Haferflocken nur in beschränktem Maße überwiesen habe, und hofft, daß die Preisprüfungsstelle Mittel und Wege finden werde, auch Wild zu angemessenen Preisen der Bevölkerung zuzuführen. Nicht unerwähnt sollen die Bemühungen bezügl. Erlangung von Pflaumenmus und Marmelade bleiben. Die mit einer patriotischen Mahnung schließenden Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Der Vorsteher, Landesrat Bothe, bringt Dank und Anerkennung für den Frauenheimschen Bericht zum Ausdruck und befindet sich damit im Einverständnis mit der Gesamtheit. Die Bürgerschaft kann überzeugt sein, daß die Teuerungsdeputation alles tut, was in ihren Kräften steht. Das leuchtete auch hervor aus den sich anschließenden Ausführungen des Stadtv. Langer, der als Mitglied der Preisprüfungsstelle (für die Erzeuger) im Verein mit Kaufmann Räther (für die Verbraucher) auf allen Gebieten der Nahrungsmittelbeschaffung unentwegt tätig ist. Er bespricht die Fleischversorgung, Brot- und Mehlbeschaffenheit usw. und wiederholte endlich das Versprechen des Vorredners, stets auf dem Posten zu sein in der Erwartung, daß auch behördlicherseits nicht gezögert werde, den richtigen Augenblick zu ergreifen. Es würde zu weit führen, auf Einzelheiten einzugehen, die in der Folge besprochen wurden und in denen die Stadtv. Ruprecht, Hüthel, Heberer, Wittenbecher, Etze, Kind und Vollrath ihre Wünsche und Ansichten, ihre Erfahrungen über verschiedene Mißstände im Marktverkehr u. a. kundgaben. Alles diente dazu, erkennen zu lassen, daß jedes einzelne Mitglied der Versammlung eifrig bestrebt ist, der Allgemeinheit zu dienen, wie dies auch aus den aufklärenden Worten des Magistratsdirigenten Stadtrat Wolff und des Stadtrats Thiele unzweideutig hervorging. Letzterer hob ganz besonders hervor, daß die Teuerungs- und die überhaupt hier in Frage kommenden Kommissionen in ihrer Zusammensetzung ein richtiges Verfahren verbürgen und das Vertrauen der Bürger mit allen Kräften zu rechtfertigen sich bemühen.

7. Eine Anfrage des Stadtv. Heberer betreffend **das Halten von Hunden seitens Gefangener** im hiesigen Gefangenenlager wird nach den erforderlichen Feststellungen des Magistrats demnächst ihre Beantwortung finden. Daß von einer Anzahl Gefangener Hunde gehalten werden, ist durch Augenschein erwiesen. Unbedingt ist anzustreben, daß diesem Unfuge — anders kann man es mit Stadtv. Werneke nicht bezeichnen — schleunigst ein Ende gemacht wird!

Außerhalb der Tagesordnung wird eine dringliche Vorlage erledigt: Wahlen von Mitgliedern der Krankenhausdeputation. Es werden gewählt die Stadtv. Frauenheim (Wiederwahl), Dietrich (für Graul) und Junker (für Dr. Witte). Darauf Schluß der öffentlichen Sitzung 7¾ Uhr. Alsdann geheime Sitzung.

---

§ **Cursdorf**, 25. Sept. Der Familie Parade hier wurde die betrübende Nachricht, daß ihr hoffnungsvoller Sohn, der Unteroffizier Reinhold Parade, im Westen mitkämpfend, den Heldentod erlitten hat. Damit verlor die Familie ihren zweiten Sohn. Ehre seinem Andenken!

§ **Weißmar**, 25. Sept. Der Landsturmmann Ernst Ulbricht von hier, zurzeit schwer verwundet im Lazarett, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

§ **Schkeuditz**, 25. Sept. Auf dem Felde der Ehre fiel der Ersatzreservist Emil Rackwitz von hier im blühenden Alter von 26 Jahren. Ehre seinem Andenken!

§ **Dürrenberg**, 26. Sept. Das Eiserne Kreuz erhielt für hervorragende Leistungen der Student Ernst Beyer, Vizewachtmeister in einem Artillerie-Regiment im Westen. B. ist der älteste Sohn der Frau Mühlenbesitzerin Beyer hier.— Am Freitag Nacht wurden im Dunkeln auf der Straße nach Leipzig im Chausseegraben vom Gendarmerie-Wachtmeister Hoffmann hier zwei russische Gefangene festgenommen und in die Arrestzelle Dürrenberg gebracht. Am Sonnabend wurden sie dann nach dem Gefangenenlager Merseburg transportiert. Nach erfolgter Feststellung handelte es sich um einen Unterleutnant und einen Unteroffizier aus dem Gefangenenlager Zerbst, wo sie vor 5 Tagen entwichen waren.

§ **Großgörschen**, 26. Sept. Schwere Opfer hat der Krieg von der Familie des Landwirts und früheren Musikdirektors H. Landgraf hier gefordert. Nachdem von 6 Söhnen bereits drei ihre Treue zu Kaiser und Reich mit ihrem Blute besiegelt haben, ist jetzt auch der vierte, Paul Landgraf, in einem Berliner Lazarett seinen in einem Gefecht erhaltenen Wunden, sowie einer nachfolgenden schweren Krankheit erlegen.

Mücheln und Umgebung.

26. September.

* **Mücheln**, 25. Sept. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde folgendes verhandelt bezw. beschlossen: 1. Die Stadtkassenrechnung für 1915 wurde festgestellt und dem Rendanten Entlastung erteilt. Die Einnahme betrug 407 676,75 Mark, die Ausgabe betrug 101 835,40 Mark, Bestand 5841,35 Mark. 2. Infolge des jetzigen Lehrermangels wurde beschlossen eine Lehrerin an der hiesigen Stadtschule anzustellen. 3. Für den Kantor em. Hündorf, der sein Amt als Mitglied der Schuldeputation niedergelegt hat, wurde der Buchbindermeister Richard Lindner hier als Mitglied der Schuldeputation gewählt. 4. Es soll eine Prüfung der Kraftmesser vorgenommen werden, da unverhältnismäßig viel elektrische Kraft verbraucht wird. 5. Dem zum 1. Oktober d. J. aus dem städtischen Dienste ausscheidenden Rohrmeister Friedemann soll ein Ehrengeschenk überreicht werden.

* **Querfurt**, 25. Sept. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse wurde dem Reservisten Franz Ebert, Sohn des früheren Kalkbrennereibesitzers Carl Ebert aus Thaldorf verliehen. — Die hiesige Kreissparkasse hat sich auch an der Zeichnung auf die 5. Kriegsanleihe beteiligt, und zwar mit 1 300 000 Mk., während der Kreis für sich 400 000 Mk. zeichnete. — Der Kreisausschuß hat mit Inkrafttreten vom 22. September folgendes angeordnet: Die Ausfuhr von Rindern, Schafen, Schweinen und Kälbern aus dem Kreise Querfurt nach anderen Kommunalverbänden der Provinz Sachsen, soweit es sich nicht um Schlachtvieh handelt, das auf Grund der Anweisungen des Viehhandelsverbandes bezw. dessen Organe (Verbandskaufstellen, Haupthändlers) verladen wird, ist nur mit meiner Genehmigung gestattet. Die Ausfuhr von derartigem Vieh aus der Provinz Sachsen heraus bedarf außerdem noch der Genehmigung des Viehhandelsverbandes in Magdeburg. Zuwiderhandlungen unterliegen den gesetzlichen Strafbestimmungen.

Vermischtes.

* **Schneefälle in den bayerischen Alpen.** In den bayerischen Bergen hat starker Schneefall eingesetzt. Der Schnee reicht verschiedentlich bis zur Talsohle. Durch den Wetterumschlag wurden die Sennerinnen zur vorzeitigen Schließung gezwungen. Das Vieh wird schon von den Weiden abgetrieben.

* **Von einem Kraftwagen überfahren.** Sonntag abend ist der Kommandeur des Füsilier-Regiments Prinz Albrecht von Preußen in Hannover, Oberst Freiherr von und zu der Tann, an der Ecke der Königin Augusta- und Bendlerstraße in Berlin von einem Kraftwagen überfahren worden. Mit doppeltem Schädelbruch wurde der Oberst nach dem Elisabeth-Krankenhaus gebracht, wo er nachts seinen Verletzungen erlegen ist.

* **Starkes Unwetter über Neapel.** Über Neapel wütete, „Giornale d'Italia" zufolge, ein starkes Unwetter mit heftigen Gewitterentladungen. Regengüsse überschwemmten verschiedene Teile der Stadt und Umgebung. Die Gas- und Elektrizitätswerke erlitten über halbtägige Betriebsstörungen. Einige Häuser sind beschädigt.

* **Wegen Unterschlagungen der Staatsanwaltschaft übergeben.** Der Geschäftsführer der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Landshut Kreiselmeyer ist wegen beträchtlicher Unterschlagung entlassen und der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

* **Errichtung einer Schweinemastanstalt.** In der Nähe von Krefeld hat die Firma Friedrich Krupp ein Grundstück und einige Morgen Land zur Errichtung einer großen Schweinemastanstalt erworben. Es sollen dort mehrere tausend Schweine gemästet werden.

* **Russenfang einer Rittergutsbesitzerin.** Was beherzte Frauen leisten können, zeigt der folgende Vorgang, der aus Posen der „Tägl. Rundsch." berichtet wird. Die verwitwete Frau Rittergutsbesitzer v. Hautcharmoy auf Rosenbach (Kreis Fraustadt), deren Gatte als Hauptmann d. Res. auf dem Felde der Ehre blieb, bemerkte bei der Kontrolle der Wirtschaftsräume zwei Männer in der Nähe ihrer Feldflur, die ihr verdächtig erschienen. Rasch entschlossen, schritt sie auf die beiden zu und stellte sie mit ihrem Polizeihund und dem Revolver zur Rede. Es zeigte sich alsbald, daß es zwei aus einem nahegelegenen Gefangenenlager entwichene russische Offiziere waren. Sie wurden von der tapferen Frau in „Schutzhaft" genommen, bis ein militärisches Kommando sie abholte.

* **Automobilunfall der Gemahlin des amerikanischen Botschafters in Berlin.** Ein Automobil der amerikanischen Botschaft, in dem sich die Gemahlin des Botschafters Gerard befand, hatte am Montag vormittag in Berlin einen Zusammenstoß mit einem Droschkenautomobil. Die beiden Kraftwagen wurden schwer beschädigt. Die Gemahlin des Botschafters blieb unverletzt.

* **Vier Kinder durch eigene Schuld zu Tode gekommen.** Vier Kinder aus Elbingen (Württemberg), die trotz strengen Verbots den Scharfschießplatz auf dem Heuberge betreten hatten und dort Sprengstücke suchten, wurden bei der durch Steinwürfe herbeigeführten Explosion eines Blindgängers getötet.

Neueste Nachrichten.

Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 27. Sept. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Ruprecht von Bayern.

Die englisch-französische Infanterie ist gestern am 4. Tage des großen Ringens der Alliierten zwischen Ancre und Somme zu einheitlichem Angriff angetreten. Der Mittags eingeleitete Kampf tobte mit der gleichen Wut auch Nachts fort. Zwischen der Ancre und Eancourt-le-Abbaye erstickte der feindliche Sturm in unserem Feuer oder brach blutig vor unserer Linie zusammen. Erfolge, die unsere Gegner östlich von Eancourt-le-Abbaye und durch die Besitznahme der in der Linie Gueudecourt-Bouchavesnes liegenden Dörfer davon getragen haben, sollen anerkannt, vor allem soll unserer heldenmütigen Truppen gedacht werden, die hier den zusammengefaßten englisch-französischen Hauptkräften und dem Masseneinsatz des durch die Kriegsindustrie der ganzen Welt in vielmonatiger Arbeit bereit gestellten Materials die Stirn bieten.

Bei Bouchavesnes und weiter südlich bis zur Somme ist der oft wiederholte Anlauf der Franzosen unter schwersten Opfern gescheitert.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Sechsmaliger Ansturm starker feindlicher Kräfte bei Manajow schlug vollkommen und unter blutigsten Verlusten fehl.

Ein russisches Riesenflugzeug wurde bei Borgany (westlich von Grodno) nach hartem Gefecht von einem unserer Flieger abgeschossen. In derselben Gegend unterlag auch ein russischer Eindecker im Luftkampf.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Ludowa-Abschnitt sind abermals heftige feindliche Angriffe, vielfach südlich neue Vorstöße abgewiesen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Im Abschnitt von Hermannstadt (Nagy Szeben) stehen unsere Truppen in fortschreitendem Angriff.

Rumänische Kräfte gewannen beiderseits der Kammlinie Szurdnk—Vulkan-Paß die Grenzhöhen. Die Paßbesatzungen selbst schlugen alle Angriffe ab; sie sind heute Nacht durch Befehl zurückgenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

An der Front keine besonderen Ereignisse.

Luftschiffe und Flieger griffen Bukarest erneut an.

Mazedonische Front.

Am 24. September kleinere, für die bulgarischen Truppen günstig verlaufene Gefechte. Östlich des Prespa-Sees, beiderseits von Florina, stellenweise lebhafte Artilleriekämpfe.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.
(W. T. B.)

*

Der bulgarische Heeresbericht.

Sofia, 26. Sept. Amtlicher Heeresbericht vom 25. September.

Mazedonische Front: An der Front Lerin-Höhe Kaimachalan Artillerietätigkeit. Ein Versuch der feindlichen Infanterie, auf der ganzen Front vorzurücken, scheiterte. Im Moglenica-Tal schwache, für uns günstige Infanteriegefechte. Zu beiden Seiten des Wardar schwaches Artilleriefeuer. Die feindliche Artillerie, die Brandgranaten auf die Stadt Doiran schleuderte, rief dort einen Brand hervor. Am Fuße der Belasica Planina Ruhe. An der Struma-Front lebhafte Artilleriekämpfe. Ein Versuch der feindlichen Abteilungen, auf dem linken Ufer des Flusses östlich von Orliak vorzurücken, scheiterte. In dem Kampfe am 23. September ließ der Feind allein vor dem Dorfe Dolnokaaradjovo mehr als 400 Leichen. An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front: Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha rückten unsere Truppen auf der rechten Flanke erfolgreich vor und besetzten die Linie Amzartch-Pervoti. Der Feind zog sich in nördlicher Richtung zurück. Auf dem übrigen Teil dieser Front schwache Artillerie- und Infanterietätigkeit. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Zur Lage in Griechenland.

Athen, 26. Sept. (Reuter.) Venizelos ist heute früh, begleitet von Admiral Kunduriotis, mehreren höheren Offizieren und Anhängern von hier abgefahren, wahrscheinlich nach Kreta, von wo er sich nach Saloniki begeben dürfte. Die Lage ist äußerst ernst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160927-13/fragment/page=0007

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 11 Absatz 3 der Verordnung über den Verkehr mit Gerste aus dem Erntejahr 1916 befreie ich hiermit die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die nur 20 Zentner oder weniger geerntet haben, von der Lieferungspflicht. Diese Landwirte sind also berechtigt, ihren gesamten Gerstevorrat in dem eigenen landwirtschaftlichen Betriebe zu verwenden.

Merseburg, den 22. Sept. 1916.

Der Königliche Landrat.
Freiherr von Wilmowski.

Städtischer Eierverkauf.

Am

Donnerstag den 28. Sept. 1916
werden
im Laden Burgstraße Nr. 16
Eier ausgegeben.

Die Ausgabe erfolgt nur **an hiesige in wohnergegen** Vorlegung der Zuckerkarte und zwar

vormittags 8—12 Uhr,
für die Straßen:
Parkstr., Pestalozzistr., Poststr., Breußerstr., Rektor-Bockstr., Roonstr., Rosenthal, Roßmarkt, Roter Brückenrain, Roter Feldweg, Saalstr., Sand, Schiefweg, Schmale Str., Schreiberstraße, Schulstr., Sedanstr., Seffnerstr., Seitenbeutel, Sixliberg;

nachmittags von 4—7 Uhr,
für die Straßen:
Steinstr., Stufenstr., Teichstr., Thietmarstraße, Tiefer Keller, Unter Altenburg, Vor d. Gotthardtstor, Vor dem Sixtitor, Vor dem Klausentor, Vorwerk, Wagnerstr., Weinberg, Weiße Mauer, Weißenfelser Straße, Werderstr., Wilhelmstr., Windberg, Winkel und sonstige.

Jeder Haushalt erhält 1 Ei mehr, als der Haushalt Mitglieder zählt (bei 5 zum Haushalt gehörigen Köpfen also 6 Eier).

Der Preis des Eies beträgt 33 Pf.

Zur schnelleren Abwickelung der Ausgabe wird dringend ersucht, **das Geld abgezählt bereit zu halten.**

Merseburg, den 25. Sept. 1916.

Der Magistrat.

Vieh- und Inventar-Auktion.

Sonnabend d. 30. Sept. d. J. von vorm. 9 Uhr an,
findet im
Gasthof z. „Stadt Leipzig" zu Merseburg, Neumarkt,
der Verkauf folgenden lebenden und toten Inventarts unter den im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen gegen Barzahlung statt.

Zum Verkauf kommen:
1 gutes Arbeits- u. Kutschpferd,
2 schwere bayr. Zugochsen,
1 Kuh,
7 größere bayrische und schwarzbunte Stiere,
5 Färsen,
2 Stück Jungvieh,
1 Schafbock,
1 halbverd. Kutschwagen,
1 Marktwagen,
2 Spitzkummtgeschirre,
verschied. and. Geschirre,
mehrere Regendecken,
Halftern und verschiedene Stallutensilien,
1 transportables Hühnerhaus (pass. f. Kaninchenzucht), **und eine Hundehütte**
Im Auftrage des Besitzers:
Albert Franke,
Auktionator.

Für die aus Anlass ihrer Vermählung dargebrachten Ehrungen sagen innigsten Dank

Max Rosenthal und Frau Frieda geb. Bohle.

Nordhausen, den 26. September 1916.

Gestern abend 11½ Uhr wurde meine liebe Tochter, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Frau verw. Ella Walther
geb. **Busch**

im 27. Lebensjahre von ihrem langen, schweren Leiden durch den Tod erlöst.

Namens der Hinterbliebenen:
Rechnungsrat Busch.

Merseburg, den 26. September 1916.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

Am 24. d. Mts. starb im Lazarett zu Pirmasens an den Folgen einer am 9. Juni erhaltenen schweren Verwundung unser geliebter, einziger Sohn, Bruder und Neffe

Heinrich Rabe,
Kriegsfreiwilliger im Reserve-Jäger-Bat. Nr. 4,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

In tiefem Schmerze:
Stadtgärtner Rabe und Familie.

Merseburg, den 26. September 1916.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung, betr. den Aufruf des Landsturms vom 28. Mai 1915, abgedruckt in Nr. 130 des Merseburger Tageblattes sowie des Correspondenten für 1915, fordern wir die hier wohnhaften Wehrpflichtigen, welche in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1899 geboren sind, hierdurch auf, sich unter Vorlegung einer Geburtsurkunde für Angelegenheiten des Heeres-Ersatzes von dem zuständigen Standesamt zur Aufnahme in die Landsturmrolle wie folgt anzumelden:

Freitag den 6. Oktober d. Js. vormittags 8—1 Uhr für die Mannschaften der Buchstaben A—L,
Sonnabend den 7. Oktober d. Js., vormittags von 8—1 Uhr für die Mannschaften der Buchstaben M bis Z.

Anmeldezimmer: Militärbüro, Rathaus 1 Tr. links.

Die in der Stadt Merseburg geborenen Wehrpflichtigen bedürfen einer Geburtsurkunde nicht, indes haben dieselben geeignete Legitimationspapiere als Dienstbuch, Arbeitsbuch, Quittungskarte, Konfirmationsschein oder dergleichen bei der Anmeldung vorzulegen.

Für die zeitig abwesenden Wehrpflichtigen haben die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- und Fabrikherren die Anmeldung in der angegebenen Zeit pünktlich zu bewirken.

Im Unterlassungsfalle erfolgt Bestrafung nach den gesetzlichen Bestimmungen.

Merseburg, den 22 September 1916

Der Magistrat

Meine Sprechstunde habe ich wieder **aufgenommen.** (Wochent. 12—1½ Uhr auß. Sonnabend.)

Prof. Dr. Karl Loening, Halle a. S., Bernburgerstr. 18.

Schlosser

zu möglichst sofortigem Antritt gesucht.
Nur vollständige Adresse einsenden,
worauf Zusendung eines auszufüllenden Formulars erfolgt.
Hilfsarbeiter kein Bedarf.

Luftfahrzeug-Gesellschaft m. b. H. Bitterfeld.

Städtische Sparkasse Merseburg.

Um auch dem kleinen Sparer Gelegenheit zu geben, sich an der

5. Kriegsanleihe

zu beteiligen, erfolgt durch unsere Kasse die Ausgabe von

Anteilscheinen zu 5, 10 und 50 Mark.

Die Anteilbeträge werden vom **1. Oktober 1916 ab bis** zum Ablauf des Jahres, in welchem Friedensschluß erfolgt, **mit 5%** verzinst und nach Friedensschluß zurückgezahlt.

In dringenden Fällen geschieht die Rückzahlung auch früher.

Zeichnungen auf Anteilscheine werden **bis Donnerstag den 5. Oktober cr., mittags 1 Uhr** entgegen genommen.

Merseburg, den 25. Oktober 1916.

Der Vorstand der Städtischen Sparkasse.
Thiele, Stadtrat.

Bekanntmachung.

Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe

5% Reichsanleihe	Schuldbucheintragung . . .	97,80 %
5% „	Stücke	98,— %
4½% Reichsschatzanweisungen	. . . . .	95,— %

nehmen wir bis 5. Oktober cr. mittags 1 Uhr entgegen.

Jeder Deutsche hat die vaterländische Pflicht, sich auch an der fünften Kriegsanleihe nach Kräften zu beteiligen

Merseburg, den 1. September 1916.

Kreis-Sparkasse Merseburg.

Verein zur Förderung der Jugendpflege.

Jugend- und Familienabend

veranstaltet von der
Merseburger Turnerschaft und den Rasensport-Vereinen,
Mittwoch den 27. September, abends **8** Uhr
in der Städtischen Turnhalle (Wilhelmstr.).

Ansprachen, Gedichtvorträge, Verteilung der Preise an die Sieger im Wettturnen, Gruppenkämpfen und Wettschwimmen, Gesänge, Lichtbildervortrag über Turnvater Jahns Leben u. Wirken.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Eintritt 20 Pfennig.

Vortragsfolgen, die zum Eintritt berechtigen, können von **Montag ab** bei den Herren **Brendel** (Gotthardtstrasse 2), **Weniger** (Neumarkt 12) und Schuldiener **Täubert** (Wilhelmstrasse 5) abgeholt werden.

Besondere Einladungen ergehen nicht

Der Vorstand:
Wolf, Stadtrat. **Dr. Taube,** Oberlehrer.

Bekantmachung.

Ich bin als

Aufkäufer von Pflaumen, Zwetschen u. Aepfeln

für **Merseburg und Umgegend** seitens der Firma **Gustav Heide** in **Berlin** ernannt worden und kaufe **Pflaumen, Zwetschen und Aepfel** zum Transport an das Kriegsernährungsamt für diese Firma auf. Der Preis für Pflaumen beträgt 8 bis 10 Mk., für Aepfel 7 bis 7 50 Mk.; Tafeläpfel sind nicht einbegriffen. Eine Forderung höherer Preise seitens anderer Händler ist nicht statthaft. Bei Zuwiderhandlungen tritt Beschlagnahme des Obstes ein.

Louis Rühlemann,
Schmale Straße 28 oder Obstbude in Blößen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160927-13/fragment/page=0008

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. 1,92M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10Pf.
:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., im Reklameteil 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.
:—: Geschäftsstelle: Oelgrube 9. :—:

Nr. 227 — **Mittwoch den 27. September 1916** — **43. Jahrg.**

Die Wirkungen des Zeppelinangriffes auf England. — Alle feindlichen Angriffe im Osten, Westen, Mazedonien und Südtirol abgeschlagen. — 12 Fischdampfer in der Nordsee versenkt.

Durch die Kriegsanleihe zum Frieden!

Die unsinnige, für jeden denkenden Menschen einer Widerlegung nicht bedürfende Vorstellung, daß derjenige, der Kriegsanleihe zeichnet, und dem Reiche Geld für die Kriegführung zur Verfügung stellt, den Krieg verlängern helfe, spukt noch immer in den Köpfen mancher Träumer und weltfremder Phantasten. Gewiß braucht man diese Leute nicht ernst zu nehmen. Das Gefährliche aber ist, daß das, was bei ihnen Dummheit und Albernheit ist, von anderen aufgegriffen wird, um damit die Nichtbeteiligung an der neuen Kriegsanleihe zu rechtfertigen. Was wäre die unausbleibliche Folge eines solchen Verhaltens? Würde damit etwa der ehrenvolle Friede herbeigeführt werden, den wir alle herbeischnen? Gerade das Gegenteil würde eintreten. Zum Frieden schließen gehören zwei. Wenn Deutschland selbst wollte, seine Feinde wollen es nicht. Und wenn Deutschland durch den **Landesverrat derer, die dem Reich die Mittel verweigern wollten,** gezwungen wäre, um Frieden zu bitten, so würde man es hohnlachend zurückweisen. Gesetzt den Fall, die deutschen Truppen wären nicht in der Lage, dem Ansturm der Feinde länger zu widerstehen, weil es dem Reiche an Geld und daher an Waffen, an Munition und an Nahrungsmitteln mangelte, so würde Deutschland gedemütigt, zerstückelt und seiner wirtschaftlichen Kraft beraubt werden. Das wäre der Anfang vom Ende, damit wäre Deutschlands Untergang besiegelt! Wer das verhüten will, muß dafür sorgen, daß zu der Achtung vor unseren Waffen und vor der Tapferkeit unserer Truppen auch erneut die Achtung vor der finanziellen Unüberwindlichkeit des

Aus den gegnerischen Berichten.

General Haig meldet: Südlich der Ancre und westlich von Lesboeufs wurden drei feindliche Angriffe mit Verlusten zurückgewiesen. Viel Artillerietätigkeit an zahlreichen Orten.

Im französischen Tagesbericht heißt es: Nördlich der Somme war die französische Artillerie im Laufe der Nacht sehr tätig; die Deutschen erwiderten vormittags schwach. Ein deutscher Angriff auf das Gehöft Bois Labe und die französischen Stellungen südlich dieses Gehöftes wurde unter heftiges Maschinengewehr- und Geschützfeuer genommen. Die Deutschen wurden zerstreut, bevor sie die französischen Linien erreichen konnten. Auf dem rechten Maasufer wiesen die Franzosen leicht mehrere Angriffsversuche gegen den Pfefferrücken und südöstlich von Thiaumont ab.

Der Geschoßhagel auf Verdun.

Nach den Feststellungen eines französischen Generals wurden von der deutschen Artillerie seit dem 21. Februar 45 000 bis 50 000 Geschosse auf Verdun geschleudert, wodurch die Stadt vollständig verwüstet wurde. Die Festung bietet, vom Place de la Madeleine aus gesehen, ein klassisches Bild der Zerstörung.

*

Der Luftkrieg.

Für uns sehr erfolgreiche Kämpfe im Westen

meldet der gestrige deutsche Heeresbericht. Danach haben unsere Flieger 13 feindliche Flugzeuge unschädlich gemacht.

Der französische Bericht besagt: Im Laufe des gestrigen Tages zeigte sich der deutsche Flugdienst tätiger als gewöhnlich. Die französischen Jagdgeschwader lieferten auf dem größten Teil der Front wirkliche Luftschlachten, trugen große Erfolge davon und behaupteten unbestreitbar die Oberherrschaft über den Gegner. An der Sommefront fanden 29 Luftkämpfe statt. Dann faselt die Franzosen in der gewöhnten Art von der Unschädlichmachung von mindestens 24 bis 30 deutschen Apparaten. Wer's glaubt, wird selig.

Über die Angriffe auf Essen usw. heißt es im Bericht: In der Nacht zum 24. September warfen unsere Flugzeuge 46 Zwölf-Zentimeter- und 4 Fünfzehn-Zentimeter-Geschosse auf Fabriken in der Gegend von Rombach und Diedenhofen. Hauptmann de Beauchamps und Leutnant Daucourt brachen, jeder ein Flugzeug führend, heute früh um 11 Uhr vom Flgplatz auf, um 12 Geschosse auf Fabriken in Essen (Westf.) zu werfen. Nach einem Fluge von 800 Kilometer kehrten unsere Flieger wohlbehalten zurück. In der Nacht zum 23. September überflog ein Zeppelin die Gegend von Calais. Er wurde von unseren Flugzeug-Abwehrbatterien heftig beschossen und war gezwungen, sich zu entfernen, ohne ein Geschoß abgeworfen zu haben.

Der britische Bericht meldet: In den gestrigen Kämpfen wurden fünf feindliche Flugzeuge zerstört und zwei beschädigt. Fünf britische Flugzeuge werden vermißt. Britische Flieger beschädigten in fünf Bombenangriffen die Verbindungslinien des Feindes.

Belfort ausgiebig mit Bomben belegt.

Von der Westfront wird gemeldet, daß deutsche Flugzeuge die Festung Belfort ausgiebig mit Bomben beworfen haben.

Die furchtbaren Wirkungen beim letzten Bombardement Londons.

Eine am 24. September um 5 Uhr 20 Minuten nachmittags ausgegebene Londoner Verlautbarung besagt: Die letzten Berichte zeigen, daß wahrscheinlich nicht mehr als zwölf Luftschiffe an dem Angriffe teilgenommen haben. Die polizeilichen Berichte aus der Provinz geben an, daß der angerichtete Schaden nur leicht sei. Immerhin ist auf eine Stadt in den östlichen Midlands eine Anzahl von Bomben geworfen, zwei Personen getötet und elf verletzt worden; es wird befürchtet, daß noch zwei Tote unter einigen Trümmern in dieser Stadt begraben liegen. Am Bahnhof ist einiger Schaden angerichtet, ungefähr ein Dutzend Häuser und Schuppen ist entweder zerstört oder beschädigt und eine Kapelle und ein Warenhaus in Brand gesetzt worden. Außer diesen sind keine Todesfälle außerhalb des Gebietes der Hauptstadt gemeldet, und obgleich sehr viel Bomben unterschiedslos über die besuchten Bezirke abgeworfen worden sind, ist der Sachschade unbedeutend; eine große Anzahl von Bomben fiel ins Meer oder auf offenes Gelände. Im Bezirk der Hauptstadt sind 17 Männer, 8 Frauen und 3 Kinder getötet und 45 Männer, 37 Frauen und 17 Kinder verletzt; eine beträchtliche Anzahl kleiner Wohnhäuser und Schuppen ist zerstört oder beschädigt und eine Anzahl von Bränden verursacht worden, zwei Fabriken erhielten Beschädigungen, einige Eisenbahngüterwagen sind zerstört und an zwei Stellen Eisenbahnlinien leicht beschädigt. Berichte über militärische Schäden sind nicht eingegangen.

„Central News" melden: Es scheint, daß der letzte Zeppelinangriff in der Hauptsache London galt. Jedenfalls sind in London und im Bezirk London mehr Bomben gefallen als in den übrigen Bezirken. Die Bomben hatten meist schweres Kaliber. Über 160 Häuser wurden vernichtet oder beschädigt. Die Anzahl der in London selbst getöteten Personen beträgt jetzt 28, die der Verwundeten 99.

Über den Zeppelinangriff auf London in der Sonnabendnacht berichten „Daily News", daß das zweite der verloren gegangenen Luftschiffe nicht heruntergeschossen wurde, sondern infolge eines Motorschadens freiwillig bei Essex landete. Der Befehlshaber des Luftschiffs klopfte nachts an ein Bauernhaus, um Hilfe zu holen. Der Bauer alarmierte den Flurhüter, der die gesamte Zeppelinmannschaft gefangennahm. Nach den bisher spärlich eingegangenen Nachrichten aus London muß der Angriff der Zeppeline auf die britische Hauptstadt von furchtbarer Wirkung gewesen sein. Besonders in den Londoner Vorstädten ist viel Schaden angerichtet worden. Es wird amtlich zugestanden, daß eine große Anzahl von Häusern und Geschäftsgebäuden zerstört wurde. Ferner wird aus den östlichen Midlands berichtet, daß nicht nur die Bahnstation, sondern auch eine große Fabrik durch die Zeppelinbomben zerstört wurde. Unter den Trümmern der Fabrik sollen viele Menschen begraben sein.

Wie der Londoner Korrespondent der „Tyd" seinem Blatte meldet, ist es der gefangen genommenen Bemannung des verunglückten Zeppelins gelungen, das Luftschiff zu vernichten, sowohl die Hülle wie die hauptsächlichsten Unterteile. In der Umgebung fand man zahlreiche Stücke von zerrissenen Militärinstruktionen, Maschinenteilen usw.

Nach Londoner Blätterberichten wurde beim Luftangriff auf Lincolnshire eine große, von der Regierung eingerichtete Munitionsfabrik durch Bomben vollständig zerstört.

*

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht:

Die Feuertätigkeit des Feindes an der küstenländischen Front war nachmittags in einzelnen Abschnitten lebhafter. Nachts überflog ein Luftschiff unsere Linien und warf in der Gegend von Comen einige Bomben, ohne Schaden anzurichten. An der Front der Fassaner-Alpen griffen zwei Alpini-Bataillone in der Dunkelheit den Abschnitt Cardinal-Cima-Busa Alta an, den die feindliche Artillerie unterwegs heftig bearbeitet hatte. Die Italiener wurden nach erbittertem Nahkampf blutig abgewiesen. Auch gegen die Forcella di Coldose versuchen feindliche Gruppen vorwärts zu kommen. 52 Alpini, darunter ein Offizier, fielen hier in Gefangenschaft. Am Monte Cimone befinden sich verschüttete noch lebende Italiener in den Kasernen. 24 vermochten sich selbst zu befreien und er-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160927-13/fragment/page=0009